

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der „fränkische Krieg“.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

(Schluß.)

Neuen- und Alten-Guttenberg die zway schlosser betreffend: Am suntag den fünfften july sind herr Jorg Truchsäs und die kriegsräte sambt dem kriegsvolckh für Kulmach bey die zway schlofs Alten- und Neuen-Guttenberg gelanggt, darfor denselben schlofsen, so vast lustig, vest und wol erpauen gewest, den Guttenbergern zusteendt, durch etliche veintsbriefe absagen lafsen und furtter dieselben, wie sich gepürt, erfordert. Aber alda ist niemandt dann etliche edle weiber gefunden. die haben mit cläglichen geperden guad begeret. denen ist zum tayl guad wilfart, aber nichts wenigens der widerwertigen Guttenberger teyl an denselben zweyen schlofsen abgeprochen, das zimmer verpreant und nachmals der vest thurm, so im alten schlofs Guttenberg gewest, desgleichen die pasteyen und gefengnus auch im neuen schlofs mit pulffer gespickt und zersprenngt, das dann den taylen, so gesichert sein sollten, auch mit erschellung des grofsen epidems des pulffers mercklich schaden zugefügt und ire heuser gar zerschüttet hat.

Item Eritags den sibenden july sindt die geordenten hauptleut und kriegsrete vor den schlofsen Alten- und Neuen-Guttenberg aufgebrochen, dieselben nacht zwischen Guttenberg und Sparneckh gelegen und am mittwoch den achten july für Sparneckh, Waltstain und Oprod, so alles nahend beyinander, gelangt, doselbst etlich tage still gelegen.

Gattendorff, ain schloß der Sparnecker vff dem gebirg: In derselben zeit ist von herr Jorgen und den kriegs-

räten gen Gattendorff, so dem Gatt von Sparneckh zugestanden, geordent worden zway vendlin knecht und bey hundert raisiger pferde, darunter die Wirttenbergischen, etlich Bairisch und etlicher stett reuter sambt den stradiotten gewest, dafselb schlofs einzunemen und die thurn und pasteyen zusprengen und das schlofs alsdann zuerprennen. Das ist dafselben mals durch die fuesknecht und etlich püxenmaister volbracht und wol ausgericht; aber dafselb schlofs ist gar ausgelert und niemand darinn funden worden.

Waltstain, ain schlofs der Sparnecker, darauff die gefangnen gelegen, die selbst auskomen sindt durch hilff des almechtigen: Item dafselben tags ist durch Wolffen von Freyburg, einem edlman, so von der statt Augspurg zu hauptmann geordent was, das schlofs Waltstain, so des Wolffen, Cristoffen und Jorgen von Sparneckh, gebrüdere, gewest, darauff die gefangnen gelegen und auskomen sind, nemlich Johann Lucas N. Lamparter und Pamgartner *), verprent

*) Dieser war aus Nürnberg. Nach seiner Erledigung gab er den Kriegsherren daselbst über seine Gefangenschaft nachstehenden Bericht:

Baumgartners gefengnus betreffend, von welcher ime Gott ausgehoffen.

Sagt erstlich, er sey am mitwoch vor Philippi und Jacobi Anno 1522 mit Sanntwerffer, potten, vber nacht zu Pleinfelt gelegen und morgens donerstags von dar herein ghen Nürnberg wollen reitten, und vngeverlich ein halbe meil wegs von Schwabach, do weren vier reutter inn groe [grau gekleidet] zu inen komen, hett einer gesagt: „Wohin ir reutter?“ hett er ine geantwort: „des wegs do hinein“ mit mer Worten. Weren also mit inen ein weyl getzogen,

vnd die gefengnus mit pulfer zersprenngt vnd zerrissen. Das selb schloß ist gar ein mordtgruben vnd nichts erpauen, an einem wilden ort in einem walde gelegen, vnd nichts darinn gewest.

were ime einer inn zaum gefallen, gesagt, er müßt gefangen sein, also mit im vnd dem potten vf dy seitten in das holtz gerückt. Hett einer zu ime gesagt: „Thue die Kappen herab, laß mich dich sehen, wie du sichst“ vnd gefragt: „Bistu nit ein Paumgartner?“ mit mer worten, vnd ine bezwungen, das er ime ein aidt hett müßen schweren, ob er von inen kom oder abgetrungen würde, das er sich nichts desto weniger wollt stellen, wo sy ine hin manen wurden, darnach gepunden vnd mit ime vnd dem potten hinwegkh zogen durch dy holtzer. Hett zu zeitten ein dorff gesehen, kenn ir aber nit. Auch hab er ein weiß schloss zu der linken handt gesehen, also den tag geritten vnd vntter wegen bei einem paffen getrunken; lig das haus an einem perglein, hab aber nit können merken, das der paff ir dheimen gekennt hab. Weren also geritten bis 2 stund vor nachts, hetten sy inn einem holtz vertzogen. Wer der ein knecht Veit genannt — sey ein kurtz dickh mendlein — wegkh geritten, darnach vff einem paurnroß geritten komen, ein sackh mit habern darvff gefürth vnd ein laib prots. Auch ein pauer hetten sy, Müllner genannt, mit ine, hett ein flaschen mit pier vnd herte air tragen, hetten sy gelsen, auch den rofsen futter geben vñ den kreb- sen, also geruet bey 2 stunden oder lennger, darnach aufgewest alls dy nacht were angangen. Vnd alls sy vñ dem holtz herauß gewent, hett er wol etliche liecht in den pauernheusern gesehen.

Weren also dieselben nacht für vnd für geritten vnd alls frü am freytag, alls der tag were hergangan, weren sy durch ein dorff komen. Sey vorn am endt des dorffs ein schmitten, hett der ein reutter hefften lasen, vnd für das dorff hinaus sey ein steine pruckh. Do weren sy vberkomen, also geritten bis nach mittag. Do wer der ein knecht, so des glatz pferd geritten, in ein holtz von inen geritten, hetten sy da vertzogen bis er wider komen wer; dann er wol vier stund aufgewest. Alls er wider komen wer, hett er ine aber kes, ayr, prot vnd hier gepracht vnd gesagt, er hett nit heraus gedorft; dann es weren reutter doselbst hinkomen, vnd müßen warten, bis sy hinwegkh wern geritten, hett aber nit können vernehmen, wer sy gewest weren. Aber also gerueth, darnach wider aufgewest, fort geritten, vnd am abent hetten sy den potten reitten lasen, sy fort zogen dieselben nacht, auch den samstag für vnd für, das sy nichts hetten gelsen dann prot, das sy mit in gefürth hetten, vnd den rofsen auch prot geben, also das dy rofs alls müd weren gewest, das sy ein teil nider gesunken waren, also das sy dieselben nacht zum tayl vff einer wisen bey einer hecken beliben weren. Von dannen geritten bis an suntag bis wol auff den tag, weren sy zu einem dorff komen, flies ein pach zwischen zeunen durch, sey ein haus am ortt allein, weren sy einzogen, sey gestalt gleich wie ein preuhaus, hab oben ein stuben; wer kein ofen inn gewest. Vnd Ime anfennglich befolhen, er sollt sich halten alls wer er ir junckher, vnd sagt, das man das essen fürderlich zuricht. Hetten sich aufgethan, vnd die weyll sy also gebart hetten vñ das essen, do hett der wirt gesagt: „Itzt kombt vnuser schulleis“. Do hetten sy das harnisch verporgen vnd ein tayl annder rockh ange- than, vnd also geseßen vnd bliben, seins achtens bis nach vesperzeit. Do weren sy wider aufgewest, durch den pach zogen, durch

Das schloß Oprod der Sparnecker betreffend: Desgleichen, alls hieuor in der vnainigkeit, so die Sparnecker selbst zwischen inen gehabt, das schloß Oprod, so dem Sebastian von Sparneckh zugestanden, ausgebrant vnd ein seer

dy holtzer, vnd gegen dem abent inn einem holtz vertzogen. Were Veit von inen geritten, vnd darnach einer zu fues mit ime komen, hett ein kittl angehabt vnd ein schweinspies tragen, flaschen mit pier vnd prot gebracht. Hett der selbig im kittel zu ime, sager, gesagt: „Baltasar wann her? mir ist laidt, das ir da sey. Wollt, sy hetten einen andern. Ich will ob euch halten, alls vil mir möglich ist.“ Weren nachvolgennt wider hinweg gannen, vnd alls es vinsten worden were, do hetten sy ine geplendt eingebracht, inn einem stall abgesetzt, vnd also geplendt gefürth bis zu einer stiegen. Do hetten sy in abgefürth und darnach langh hinhintter. Do hett man ine in ein gewelb thun, weren oben ring. Hetten sy im geweißt vnd gesagt: „Da lernet man einem singen an.“ Sey seins bedunckens ein haus, das vñ einer hohe lige. Hett ein knecht sein gewart, auch ein weibspild ime etliche mal zu essen bracht, vnd ein knab auch. Hett der knecht gesagt, sy hetten stettigs hie men vñ der strafs, die inen wein vnd anders zufürten. Sey ob einem vierl Jars doselbst gelegen. Es were auch Hanns Thoman vngeuerlich inn zehen tagen selbst zu im komen, gesagt: „Lieber, wann kumbst her?“ oder „Was willt hie thun?“ mit vil andern spott- worten.

Darnach sey Veittlein komen vnd des orts geplennt allein wider von dan gefürth bey nacht, Vnd alls er ine herdan hett gebracht, wider aufgethan vnd gesagt: „Ich will dich zu vil leuten führen, aber laß nur mich reden“, vnd in also vngeuerlich vñ 3 stund gefürth, wider geplendt. Darnach, als sy hinzu weren komen, ine abgesetzt, dy rofs angepunden, were der ein gaul ledig worden, daruon geloffen, hett er gesagt: „Poxflaisch!“ kumbt der gaul etwo zu einem paurn, so wirt vñ der teuffel bescheissen.“ Weren aber reutter aufgewest vnd den gefangen. Hett ine also aufwärts gefürth vnd einer geschriren, do sy hinauf komen weren, alls solt es Behemisch sein, vnd seins achtens vber 2 prucken komen. Vnd wenn sy durch ein tor weren komen, so wer man dann ein gute weil gannen bis zum andern bis in ein stall. Do hett man ine ein stiegen aufgefürth vnd darnach hin hinterwarts bis zum thurn. Wer einer inn einem schwarzen cleid mit einem kneblpart [dagewesen]. Vnd alls er gesehen hett, das sy in inn den thurn wollen legen, hett er sy gepetten ine heroben zulassen. Aber der im schwarzen claid hett im den knebl zwischen die pain gethan vnd mit ime hinab gerumpelt. Solcher thurn sey rund vnd vast stincket vnd ungeheuer. Hett erstlich sein ein paurngesell gewart, welchen er ye gepetten hett, ime oben das loch offen zulassen, das er dann gethan hett. Wer eins ein großer hundert vber das loch komen, hinab geschmeckt. Derselbig hunt hett ein preit messen halspanth angehabt. In welchem thurn er vast krankh worden wer. Da sy solchs gehorth hetten, wer der knecht komen vnd ine herauszogen, aber gesagt, er müßt zu nacht wider hinab, allein das er ein luft fieng. Hett er geant- wort: „Hetst mich wol vor da niden gelassen, so sturb ich vnd kom der martter ab.“ Es hett ime auch dy frau allerlay essens geschickt vnd würtz. Man hett ine aber heroben gelassen bis an fünfften tag, Vnd alls es ein wenig pefser worden were. Hett es oben im thurn noch ein poden gehabt, were er hinauf gestiegen.

vester thurn darinn steend bliben, ist derselb thurn mit etlichen thunen pulfers auch zersprenngt vnd in grund zerprochen vnd eingeworffen.

Weysdorff ain schlofs der Sparnecker betreffend. Item als der oberst veldthaubtmann her Jorg Truchsas vnd die kriegsräte das schlofs Weisdorff haben einnemen wollen, ist doselbst des Sebastian von Sparnecks weib verhart vnd eines Kindes gelegen. Derhalb der oberst veldthaubtmann vnd kriegsräte vmb raumung deselben schlofs nit angehalten, ir verschont vnd derselben zeit gen Weisdorff dem schlofs nichts handln wollen, sunder zu irem abzug etlich personen mit etlichen hackenpüxen vnd pulfer in dafselb schlofs geordnet, doselbst zupleiben, bis die frau ir kindbett volende. Alsdann sollen sy das schlofs spicken vnd in grundt verprennen. Alls aber die kindpetterin den ernst gesehen vnd vermerckt, das sy ir kindbett nit helfen wollen, hat sy gesagt, so es doch sein mues, wolle sy es nit lennger aufhalten, vnd alsbald das schloß geraumbt. Das ist von den beuelchhabern verprennt und gar verderbt worden.

Sparneckh das schloß betreffend: So ist das schloß Sparneckh, daran vil Sparnecker, auch einer ein thumherr zu Regensburg, tayl haben, dermaseu vor ausbrennung deselben mit pulfer gesprenngt, das drey vffeinander erpauene gewelb vom grundt erhebt vnd in den graben geworffen sindt, auch ein grose stainene kometen, daran gepauen, inmitten von einander geprochen vnd eingefallen. Darnach ist das schloß sambt den viehstellen vnd stadeln angezündt vnd verprennt worden.

Alls aber die kriegsrete vff vleifsig bitt einer hübschen jungen wittib, so Hannsen von Sparneckh seligen zu derbe gehabt, der dann diser vehd nit verwantt gewest, iren tail, ein

Vff welchem thurn 2 püchsen gestanden weren, vnd darob ein klein stüblein, darinn etlich rennzeug gewest weren. Hett auch zu den löchern herausgesehen vnd vber ein holtz gesehen als ein statt. Weren die tach mit roten ziegeln gedeckt. Wiß aber nit, was gewest sey. Hett auch im thurn gehorth die roß esen, das futter schwingen vnd vil leuth darinn webern [hin- und hergehen, sich beschäftigen]. Sey vier bis inn 6 Wochen da gelegen.

Nachuolgendt hab ine Hanns Thoman, der Veittlein vnd ein hub doselbst vondann gefürth, hetten in vom thurn aber inn stall herab gefürth. Wer er im heu gelegen; bis sy das harnisch hetten angelegt, hett er gesehen, das es ein zwifache stallung gewest, vnd desmals vil roß do gestanden, ine geplennt heraus gefürth vnd die knecht bis vff mittag geritten, hetten sy in einbracht, do er itzundt sey aufkomen, welchs haus Waltstain genant sey.

Item was die reutter, so ine gefürth haben, für person sind vnd für roß geritten haben, sagt er, einer hab ein praun starcken nutzen [Pferd mit gestutztem Schweif] geritten. Derselb knecht hab sich Veit Scharpf genant. Mer ein knecht, Jorg genant, hab ein weiß roß gehabt, ein zimlich person. Mer ein klein alts knechtlein, wiß seins namens nit, hett ein roß geritten, soll Bernhart Glatz gewest sein. Mer ein gar junger knecht, hett ein weiß schimlein geritten.

gemach am schlofs, so allein an einem ort erpauen was, gern verschont, auch die paurn, denselben tail zuretten, verordent gewest, so ist doch derselb tayl, der Wittiben zustehend, von der grofsen hitz auch angangen vnd verprant. Derhalb sich die frau seer cleglich ertzaigt.

Zu solchem einnemen vorgeschribner der Sparnecker heuser sind alle paurn vnd guetere durch den obersten veldthaubtmann zu gemains bunds handden vnd gewalt angenommen, die all alsbald gehuldigt haben vnd mit zinsfen vnd gülden beschriben sindt.

Darnach ist der oberst veldthaubtmann vnd die kriegsrete mit dem kriegsvolckh zu roß vnd fues von dem gepirg getzogen vff den Gefres, vff Bairreut, vff Weifseno das closter, vnd dann fort einen tag hieher gen Nürnberg in die statt in einer lustigen, schönen, wolgeschickten ordnung zu roß vnd fues, sambt dem geschütz vnd allen wägen, wie die vffs notturfft des hörs mitgefürt, eingezogen, vnd des andern tags darnach die fuesknecht gevrlaubt, vnd eerlich mit einem gulden abgefertigt worden für den abzug.

Vnd alls solches hör, wie itzt gemelt, vff freytag den 17. july hieher gelangt, sind nachmals am 21. july herr Jorg Truchsas vnd der raisig zeug ausgeprochen vnd ein yeder tayl seinen wege anhaims genomen.

Das schloß Abtsberg belangend: Alls aber vff den Hannenkamb vnd vmb Nürnberg in der neh nachuermelte heuser, so zum tayl vor in des bunds handden gewest, vngestraft bliben, haben darumb die bundsrete, so derselben zeit zu Nürnberg versamelt waren, geordnet, das gegen denselben heusern auch tallich gehandelt wurde. Vnd nemlich ist das schloß Abtsperg durch herr Jorgen Truchsasen vnd die Augspurgischen reuter am abzug ausgeprennt.

Das schloß Vttenhouen belangend: Desgleichen ist Vttenhofen, so dem Cuntzen von Rosenberg zugestanden und mein gnediger Herr von Aistet von des bundts wegen ingehabt, durch die Bairischen vnd Nürnbergischen reuter am abzug verprennt.

Das schloß Damersheim*) betreffend: So haben auch herr Jorg Truchsas, freyherr, vnd mit ime die Augspurgischen reuter das schloß Damersheim, so des Eukarius von Ottings verlaßner wittib zugestanden vnd vff dem Hannenkamb gelegen vnd diser vehduerwandten vntterschlaipff gewest ist, ausgepraunt.

Das schloß Berltshaim belangend: Item es solt auch zu der zeit das schloß Berltshaim ausgeprennt worden sein. Das ist aber von wegen der frauen doselbst, so eins Kindes gelegen, bis vff vernern beschaidt der bundtsrete vnterlassen vnd angestellt.

Alls aber dises bündtisch hör zertrennt vnd abgezogen, haben sich die Sparnecker, desgleichen Jorg Wolff von Gich vnd ander widerumb zu iren gütern gethan, die paurn bedroet

*) Tagmersheim.

vnd bedranngt, inen widerumb mit raichung der gült vnd zinfz gewerttig zusein oder darob not zuleiden. Derhalb sich dann ettlich aus sorgnus irer leyb vnd güter bewilligt vnd iren edel-leuten widerumb zugethan.

Wiewol nun dem zubegegnen gemaine bundsrete ein straffende rott auff das gepirg vnd anderstwo zustraffen verordent, ist doch durch dieselben nichts sunders aufgericht, dann das dadurch die vogel gescheucht vnd nichts wenigens vff abzug derselben straffenden rott widerumb zu iren guetern komen sindt.“

Zu diesem gleichzeitigen Berichte bemerken wir, dafs Hanns Thomas seine Fehde bis zum Jahre 1531 fortsetzte, wobei er noch viele Kaufleute niederwarf, wegschleppte und schatzte. Um Johannis 1531 begab er sich zu seinem vertrautesten Freund, zu dem Juden Salomon in Altenzedlitz, dem er seinen Raub zuverkaufen pflegte. Aber dieser machte ihn trunken und schofs den in Schlaf gesunkenen Edelmann mit einem Faustrohr durch's Herz, worauf er ihm mit Hülfe eines andern Juden durch Kolbenschläge den Kopf zerschmetterte. Seinen Leichnam schleppten sie in einen Kornacker, wo er etliche Tage hernach von Hunden aufgefunden wurde. In einem Winkel des Kirchhofes zu Altenzedlitz wurde er zur Erde bestattet. Also endete Hanns Thomas von Absberg, einst der Schrecken der Reichsstädte und ihrer Kaufleute.

Die Juden zu Naumburg an der Saale.

Mitgetheilt durch Karl von Heister.

Die Stellung der Juden zu Naumburg wich nicht von derjenigen ab, welche Israel im Gesamtdeutschland einnahm. Durch Verkauf, Verleihung, Verpfändung von Seiten der Kaiser, oft auch ohne nachweisbaren Besitztitel, waren die Juden das Eigenthum der Landes- und weiter der Territorialherren geworden. Kaiser und Reich wahrten das Oberrecht an ihren Kammerknechten (*servi camerae nostrae*) und machten es geltend, so weit die Macht des jedesmaligen Oberhauptes des Reiches auslangte; also nur bei den kleineren Herrschaften. So bestätigte der so vielfach mißverständene Artikel der goldenen Bulle die bisherigen Rechte in Betreff der Zölle, Juden u. s. w. nur der Krone Böhmen und den Kurfürsten. Das kaiserliche Oberrecht gab sich durch Erheben einer jährlichen und einer Krönungssteuer kund, ferner durch Ertheilen von Privilegien und Schutzbriefen an jüdische Gemeinden und einzelne Juden, durch Ernennung eines Oberrabbi (*magnus magister*), endlich durch Verleihung des Rechtes, Juden aufzunehmen (*ius recipiendi Judaeos*), welches nicht mit dem zusammenfiel, Juden zu halten. Ihrerseits erkannten die Israeliten das kaiserliche Oberrecht sehr bereitwillig an, um eine Berufungsstelle zu haben.

Die Juden steuerten ferner resp. an den Landes- oder an den Territorialherrn, mußten aber auch den Schutz der Stadt bezahlen, in der sie sich niedergelassen hatten, nächst dem Miethe für Wohnungen, Geld für zu leistende Dienste, namentlich militärische. Noch bis in das 14. Jahrhundert wurden jene als Einwohner und Bürger (*cives et burgenses*) aufgenommen, dann nur als Mitbürger (*concives*), Schutzverwandte, Hintersassen, und noch am Ende des 17. Jahrhunderts kauften die Juden zu Worms die Benennung „Leibangehörige“ ab. Höchst eigenthümlich ist es, dafs Israel unzweifelhaft hörig war — wie es von Ludwig dem Bayer, Karl IV. in entsetzender Weise ausgesprochen worden ist —, und sich dennoch stets der Freizügigkeit erfreut hat.

Im Laufe der Zeit wurden nun die Juden das Eigenthum der Mediatstädte, und es bezog der Landesherr nicht mehr direkt eine Judensteuer, sondern durch die Stadt.

Die erste der Juden in Naumburg gedenkende Aufzeichnung¹⁾ gehört dem Jahre 1348 an. Jene zahlten an die Stadt 46 Schock Groschen, wonach man, wenn dieses, wie wahrscheinlich, die Jahressteuer war, auf eine zahlreiche jüdische Gemeinde zurückschließen darf²⁾. Hiefür spricht auch, dafs in demselben Jahre des jüdischen Arztes Jakob gedacht wird³⁾.

Wenn die Juden aus Aragonien vertrieben wurden, weil man ihnen das Ausbleiben des Regens Schuld gab, so läßt sich das Geschick des unglücklichen Volkes ermessen, als es die furchtbarste Pest veranlaßt haben sollte, die je Europa traf. Der schwarze Tod überschritt 1348 die Alpen und verheerte dann weithin bis Schweden und Kurland. In dem genannten Jahre verfuhr man zuerst in Savoyen peinlich gegen die Juden als Brunnenvergifter; dann sollten sie durch ein feines, aus Toledo erhaltenes Gift die Luft verpestet haben. Als die Magistrate in der Schweiz und am Oberrhein mit dem Verfahren zögerten, schritt das Volk zur Selbstjustiz, und nun erstreckte sich ein gräfliches Morden über ganz Deutschland. Zu Tausenden wurden die Juden verbrannt, oder gaben sich selbst den Tod in den Flammen; in den Städten, wo keine Juden ansäßig waren, brachte man die Todtengräber um, als die Urheber der Seuche.

Diese entsetzliche Katastrophe gieng nicht bei Naumburg über. Hier war aber von Brunnen- oder Luftvergiftung nicht

¹⁾ Quellen: (A. N.) *Annales Numburgenses*, 2 Vol. Fol. Ms. der Rathsbibliothek; von 1200 bis 1599. (1673.)

(N. R.) *Naumburger Rathskämmerei-Rechnungen*; wie oben.
(M. N.) *Memorabilia Numburgensia*. w. o. (1641.) (mit späteren Nachträgen.)

(C.) Copien aller gemeiner stadt Naumburg privilegien, Wilkoren, Erkauften Gerechtigkeiten und uerträgen u. s. w. w. o.
(O.) Originalien des Rathsarchivs zu Naumburg. w. o.

²⁾ A. N. S. 24; N. R. I, S. 1 a: Item, Judei dederunt XLVI hexagenas grossorum.

³⁾ N. R. I, S. 5 b.

die Rede, sondern man verbreitete, die Juden wollten die Stadt anzünden; weshalb der Rath am 27. Februar 1349 auf allen Thor- und Kirchthürmen wachen liefs.⁴⁾ Es heifst: „Inmassen dann auch der Rhatt hernachmalts ezliche getaufte Juden lasen brennen.“ Wir hören auch aus anderen Orten, dafs Juden, die höchst wahrscheinlich gewaltsam zum Taufstein gebracht worden waren, alsbald wiederum den Mosaism bekannten, sich selbst tödteten (Konstanz), oder umgebracht wurden. Bestätigung der Verbrennung bietet die Kämmererechnung: „Item gaben wir dem Henker, der die getauften Juden verbrannte, 15 Groschen, und für Säcke, und Stricke und anderes Geräth 4 Groschen und als Trinkgeld der Knechte 3 Groschen, und gaben wir den Knechten, welche dem Henker halfen, 6 Groschen“⁵⁾.

Wir werden in der Folge ersehen, dafs Synagoge, Schule Wohnhäuser vom Rathe an die Juden vermietet wurden, was durch eine Notiz aus dem Jahre 1349 bestätigt scheint: „Der Rath gibt zu den Judenhäusern 8 Groschen“⁶⁾. Allein, wollte man annehmen, es seien die Wohnungen der unzweifelhaft vertriebenen Juden beschädigt und behufs anderweitiger Vermietung reparaturbedürftig geworden, so erscheint die Summe zu gering.

Die Juden müssen sehr bald zurückgekehrt sein, da Karl IV. im Jahr 1350 die zu Naumburg (Zeititz, Querfurt, Halle) an Friedrich den Strengen von Sachsen verlieh. Der Kaiser, der zu Bautzen tagte, wollte unzweifelhaft die Territorialherrn und die Städte strafen, weil das Eigenthum des Reiches hingeopfert worden war.

Bereits im Jahre 1354 hatte sich das Verhältnifs wiederum geändert, da der Rath 50 Schock Groschen von den Juden erhob, wovon aber 20 an den Bischof abgegeben wurden, wonach also dieser, als Landesherr, der eigentliche Eigenthümer der Juden war⁷⁾.

Demselben Jahre gehören die drei folgenden Regesten an⁸⁾:

„Item Heinrich von Salfeld (zahlte) anderthalb Schock Groschen de stola Judeorum“.

„Zu dreien Malen (waren wir Bürgermeister) in Schönberg beim Bischofe, in der Angelegenheit des Jana von Müheln (Muchele), des Peters von Weifsenfels (Wissenfels) et de stola Judeorum“.

Zunächst mufs hervorgehoben werden, dafs es sich hier um drei Naumburger Juden handelt. In Ermangelung von Familiennamen wurden die Israeliten entweder nach dem Zeichen des Hauses genannt, in dem sie wohnten, oder nach dem Orte, von dem aus sie zugezogen waren; daher die Breslauer, Bamberger, Zwickauer etc. Christliche Vornamen kommen, wenn auch selten, doch mehrfach vor.

Stola kann aber unmöglich mit „Stolgebühren“ übersetzt werden, da die Entrichtung nicht an den Parochus stattfand, sondern an die Stadt, und zwischen dieser und dem Bischofe streitig war. Dann hat auch Du Cange (1710) nicht eine einzige Anführung, dafs man den Namen eines Stückes des Priesterornates der Gebühr für geistliche Handlungen beigelegt habe*). Im Jahre 1322 verpflichteten sich die Juden zu Brandenburg a. d. H., dem Leutpriester jährlich eine Summe zu zahlen pro suis oblationibus et actionibus.⁹⁾ Da ist nicht die Rede von Stola, welches Wort aber zu Naumburg unzweifelhaft eine an der Synagogengemeinde haftende Steuer bezeichnete¹⁰⁾.

Dafs die Juden Pferdehandel trieben, dürfte ergeben:

„Item empfingen wir unter dem Rubro Juden (apud Judeos) 4 Schock Groschen als Strafe wegen der Pferde des vorgenannten (? Peter) von Weifsenfels“¹¹⁾.

Aus einer Notiz vom Jahre 1357 geht hervor, dafs die Juden auf lebendes Pfand borgten, wie das mehrfach in Brandenburg und Meklenburg vorkommt:

„Item (hat der Rath) für einen bei den Juden wieder eingelösten Wallach bezahlt u. s. w.“¹²⁾. Hoffentlich half die Behörde einem Verarmten und war nicht selbst in der Lage, solcherweise borgen zu müssen.

In demselben Jahre entrichteten die Juden am halbjährigen Walburgistermine 4 Fertonen¹³⁾, und es wurden im Jahre 1361, ohne Angabe des Termines, 2 Schock Groschen an die Stadt bezahlt¹⁴⁾.

Im Jahre 1369 war die Steuer auf 16 Schock Groschen gestiegen, die in zwei halbjährigen Terminen (Walpurgis und

⁴⁾ A. N. S. 24 b; N. R. I, S. 11 a: Item, feria sexta ante Invo-cavit fecimus custodire in omnibus valvis propter metum Judeorum.

⁵⁾ N. R. I, S. 13 b: Item, dedimus suspensori qui cremavit baptizatos Judeos XV grossos et pro saccis et strengen (*Apparat zum Verbrennen*) et aliis instrumentis IV grossos et dedimus servis qui tulerunt suspensorem VI grossos. (*ferre aliquem, einem helfen, ist nicht klassisch.*)

⁶⁾ N. R. I, S. 13 b: ad domos Judeorum VIII grossos (dedimus).

⁷⁾ A. N. S. 25 b; N. R. I, S. 18 a.

⁸⁾ N. R. I, S. 17 b; 18 b; 21 b.

*) Vergl. Du Cange, ed. Henschel, t. VI, 379. Anm. d. Red.

⁹⁾ A. F. Riedel, cod. diplom. Brandenb. I, Bd. 9, S. 19, Nr. 26.

¹⁰⁾ Mehrfach (Du Cange) für pallium gebraucht, und bezahlte man das letztere bereits im 10. Jahrhunderte zu Rom.

¹¹⁾ N. R. I, S. 18 a (1354).

¹²⁾ N. R. I, S. 21 b. Item pro uno canterio redimendo apud Judeos etc.

¹³⁾ N. R. I, S. 29 a. Das Wort geht sicher nicht zurück auf fertum, ferctum (Cato), einen Opferkuchen. Aus dem deutschen Vierding — Farthing, Ferthing, Ferto, Fertum, Ferdonum Fierito, Firtio u. s. w. Es kommen goldene Fertonen vor, welches dem vorliegenden Falle eher entspricht als Viertel-Mark oder Denar. Vielleicht hierher Freiton, ein Eid, den die Münzmeister des Grafen von Poitou ablegten. — Du Cange, ed. Henschel, III, 241.

¹⁴⁾ N. R. I, S. 39 a; 44. — A. N. S. 52.

Michaelis) gezahlt wurden¹⁵⁾. Wir lesen beim Jahre 1372, daß demjenigen der drei Räte, welcher im Amt war („dem sitzenden Rath“), Lachs und Wein dargebracht werden mußten, und gab dieses Anlafs zu einem Convivium, wozu die „alten Herrn“ eingeladen wurden¹⁶⁾.

Die Notizen im Kämmererbuche vom Jahre 1380 geben mannigfachen Aufschluß über die Besteuerung der Juden.

„Von den Juden den am Feste des heil. Michael schuldi- gen Zins mit 8 Schock (Groschen) eingenommen“¹⁷⁾.

„Die Juden bewilligten den Herrn (vom Rathe) 6 Schock breiter (Groschen“¹⁸⁾. Hier haben wir unzweifelhaft die petitio, bede, eine erbetene außerordentliche Steuer, wo die Bitte nicht abgeschlagen werden durfte. Daher reversieren sich auch so oft die Machtgeber, in einer bestimmten Reihe von Jahren keine petitio zu thun.

In dem angeführten Jahre wurden von einem Juden, Namens Salomo, von der innehabenden Wohnung und von der zu Michaelis fälligen Steuer ein Schock schmaler (Groschen) eingenommen¹⁹⁾. Hier ergibt sich, daß die Juden nicht Hauseigenthümer waren, sondern bei der Stadt zur Miete wohnten; und ferner, daß mit Salomo, als einem neuerdings Zugewogenen, ein besonderer Schutz- und Steuer-Vertrag abgeschlossen worden war.

Nach dem großen Brande von 1384 liefs der Rath „dy huser vnd muren in der Judengasse“ wieder aufbauen, und es wurde an „Jacof Juden eine kemenaten“ gegeben²⁰⁾. Eine 167 Schritt lange und 3½—4 Schritt breite Gasse Naumburgs führt noch heute den Namen „Judengasse“. Sie bildet ein Knie und mündet nach beiden Seiten durch einen Thorweg. Es scheint, daß dieses Ghetto ursprünglich nur einen zu verschließenden Ausgang hatte, womit die in Urkunden vorkommende Bezeichnung Sack w y t übereinstimmen würde, und daß man einen zweiten Ausgang abwechselnd zuliefs und schlofs. So heift es

¹⁵⁾ N. R. I, S. 69 a.

¹⁶⁾ N. R. I, S. 103; 109. — A. N. S. 53 b.

¹⁷⁾ N. R. I, S. 164 b. Dasselbe 165 a.

¹⁸⁾ N. R. I, S. 166 b. Judei concesserunt dominis VI sex. latorum. Die Bedeutung blieb unermittelt; es kann von den sogenannten Dickpfennigen nicht die Rede sein und dürfte latus das so oft stipulierte „swere“ Münze sein. (In der Mark Brandenburg kommen Silberpfennige mit hochaufgetriebenem Rande vor, ferner Münzen von „breitem Gepräge.“)

¹⁹⁾ N. R. I, S. 165 a: A Judeo dicto Salomon de habitatione quam inhabitat — de censu suo debito Mich. I sexagenam precisorum. Auch hier gibt der Wortlaut schmal keinen Sinn, und es steht vielleicht praecisus unserem präcisirt näher: festgesetzt, landesüblich — eine stete Klausel der Verträge.

²⁰⁾ N. R. I, S. 188 f.; 190 a. — A. N. S. 55 b. Von caminus, dem Stubenherd, Kemnotte, Kemnate (Wohnung.) Im J. 1525 liefs der Rath zu Saalfeld die Keynodd eines Mönchsklosters untersuchen. Struve, Archiv II, S. 58.

beim Jahre 1394. „Das Thor vor der Judengasse ist dieses Jahr wieder gebrochen worden“²¹⁾. Da unzweifelhaft Christen nicht in der Judengasse, die Israeliten aber hier, wie an anderen Orten, dicht gedrängt wohnten, so muß es am Ende des 14. Jahrhunderts eine sehr zahlreiche Judengemeinde in Naumburg gegeben haben.

²¹⁾ N. R. I, S. 289. — A. N. S. 64.

(Schluß folgt.)

Literarische Forschungen.

Von Subrektor Franck zu Annweiler.

III. Der deutsche Michel; Nachtrag. — Sprichwörter aus Ph. Andr. Bvrgoldensis discvrsus historici. 1669.

Zu meiner Mittheilung über den obigen Ausdruck in Nr. 3 des Anzeigers für 1865 füge ich einen Nachtrag. Das dort (Sp. 104) erwähnte und mir seitdem aus der Speierer Lyceal-Bibliothek zugegangene Buch des Bvrgoldensis bringt zwar einige bisher unbekanntes Data zur Persönlichkeit des mit dem Beinamen „Deutscher Michel“ beehrten Pfälzers Hans Michael Obertraut; eine Erklärung aber des Ausdruckes, d. h. auf welchen bestimmten Anlafs die Entstehung desselben (er erscheint, so weit bekannt, zuerst gedruckt in Seb. Franck's Sprichw. 1541, I. Bl. 24 b*) zurückzuführen sei, wird auch durch dieses Buch nicht geboten. Dasselbe führt den Titel: Phil. Andreae Bvrgoldensis discvrsus jvridico-politico-historici ad instrum. pac. Osnabrygo-Monasteriensis . . . Freistad. 1669. II Partes. 4 (erste Ausg. ibid. 1668. 8) und die betreffende Stelle lautet (S. 91—92):

„Tillius . . . explicatis porrò inter Hannoveram et Neapoliu ad montem raparum (Newstatt am Rübenberg quae olim ab Erico Brunsvicens. duci Landestrost dicta, postea Landesverderb audiit) copiis ad Lavam fluvium Danicum exercitum ann. 1625. d. 2. Nou. profligavit, caesis Friderico Allèburgensi et celeberrimo Duce Joāne Michaële Obertrautio, qui ob decus Germanicae militiae Michael Germanicus (Der Teutsche Michael) dictus fuit. Hic Obertrautius cum septimā vice in Hungariam tenderet et vnus ex amicis valedicentibus ipsum interrogaret: Was er sie ziehe, das er wieder so einen gefährlichen zug thue? ob er nicht genug versucht habe? er solle nur zusehen das er nicht einmahl gar aufbliebe; masculè ac heroicè respondit: Ich bleibe nicht auf oder wil ein Schelm seyn, Cūque alter regereret: Setzet auch dazu: ob Gott wil; iterum respondit: Ich weis mein Gott lasset mich nicht zu einem Schelmen werden. Milites quos sub

*) Mittheilung der Redaction. Vergl. Grimm, Wbch. II, 1046. Eine weitere Gewähr für das J. 1569 ist Joh. Irenaei Lob vad vnschuldts der Ehefrauen. Franckf. a. M. 1569. Fol. Bl. 31 b und Bl. 32 b.

signis habuit, monuit: Nicht ehe los zubrennē bis sie ihren Widersachern das Schwartz vnd weiß in Augen vnterscheiden könnten. Quum illum jam semianimum Tillius in rheda interrogaret, quare tā infelici casui se subjecisset? vicēque ejus doleret; nihil reposuit, quàm hoc: Herr General Tilli difs sein vnglücks blumen, vnd in solchē Garten pflückt man keine andere. Huic tamen strenuo Duci statua monumenti perennis loco est erecta in viâ publica, quâ Neostadio Hannoveram itur.“ — Und vorher S. 75: „Non silenda hic est laus Obertrautii, cognomento Michaelis Germanici, Nobilis Palatinatus inferioris, qui acerrimè cum Hispanis confluxit, vt fraeno potius quàm calcaribus opus habuerit.“

Uebrigens enthält in anderer Art dieses zu s. Z. sehr angesehene Werk des Burgoldensis, obgleich lateinisch abgefaßt, eine nicht unbeträchtliche Anzahl von deutschen in die juridischen Abhandlungen, die „Praetensiones et Controversiae illustres“ eingestreuten Denksprüchen berühmter Männer in der Weise Zingref's, von volksthümlichen Ausdrücken, Inschriften, Reimen, Strophen und Volksliedern u. dergl., so wie von historischen Sprichwörtern, — alles dies um so beachtenswerther, als die Bezüge zum Theil der Lebenszeit des Verfassers angehören. Nebenbei werden auch kürzere oder längere Stellen aus Brant's „des alten Doctors“ Narrenschiff, Rolenhagen's Froschmeysler, Olearius' persianischer Reisebeschreibung und Zingref's Apophthegmen angeführt. Folgendes ist eine kleine Auslese des ihm Eigenthümlichen (2. Ausgabe 1669).

1. Verissimum est Germanorum nostrorum prouerbium: Es ist kein kling die schärffer schieert Dan so ein Pfaff allmechtig wird. I, 4.

2. Es ist so Weit dieser örter mit dem Verflüchten interim Kommen das man Hund und Kazen darnach genant, und uff Bretspielen gespielt, geflucht und gesungen:

Selig ist der Mann,

Der Gott vertrauen kann,

Vnd Williget nicht in's interim

Dan es hat ein Schalck hinter ihm. I, 27.

Vergl. die Literatur der Interims-Lieder bei Gödeke I, 269 und Weller, Ann. I, 317; II, 351.

... Das Buch ward Interim genaüt, vnd mit schreiben von allerley Gelehrten, auch Getichten, Gemälden und Gesängen, dermassen so wunderbarlich verspott vnd verlacht, das wohl gantze Bücher dayon möchten geschriben werden. Seb. Franck, Chronica. Ulm, 1565. Fol. III, 284 b.

3. Verum est illud Germanorum nostrorum: Das ein Kluger Mann sey Wie eyn Zeiger in der Vhr, dessen Anschläge man nicht ehe mercket, bis sie geschlagen. I, 29.

4. Hodie hi rythmi apud Germanos circumferuntur:

Der Maur, die Mez, vnd die schöne Magd,

Die Drey haben dem Keyser den Danz versagt.

quod alias ita effertur:

Ni Metz ni Mauritz ni Mauritania ni Magd,

Ni mors, quid multis? fueram per singula felix. I, 35.

5. Die Regenten haben ins gemein Zwey Narren bey Hoff, einen, den sie vexiren, den andern, der sie vexiret. I, 37.

6. De tragicis suppliciis quibus Grumbachius et socii affecti sunt, sequentes rythmi compositi:

Grumbach, Bruck, Stein, gevierteilt seyn

Baumgartner geköpft auch Brandenstein,

Beyer vnd Tausendschon gehangen:

O teurer Fürst wie bistu gefangen,

Vatrew wird gestrafft offenbahr,

Kein toller Hund lauft sieben Jahr. I, 50.

Pistorius thes. paroem. 1716. X, 975. Die Literatur der Grumbach-Lieder bei Weller, Ann. I, 68 — 69 und bei Gödeke, Grundr. I, 272.

7. De bello bohemico illud est: Er hat sich mit Dinten angehoben, vnd ist mit Rubriken vollführet. I, 65.

8. Das heisset yff gut Böhmisch fenestriren.

Refert etiam autor epitom. belli bohemici: Secretarium illum (Phil. Fabritium), in Dominos ita decidentem, è vestigio surrexisse, atque importuni istius casus molestiam humiliter atque modestè fuisse deprecatum. I, 66.

(Schluß folgt.)

Der deutsche Michel.

Unter Hinweisung auf Grimm's Wörterb. hat die Redaction des Anzeigers, 1865, Sp. 103 als ältesten Beleg dieser sprichwörtlichen Redensart das wegwerfende Urtheil S. Franck's über die Frauen (Sprichw. 1541, I, 24b) allegiert: „In nöthigen sachen können sie weniger, dann der teutsch Michel, da ist ein man theurer dann 1000 weiber.“ Da auch Sanders s. v. Michel keinen älteren Beleg bietet, wird es gestattet und am Orte sein, aus demselben Werke Franck's eine Stelle in ihrem vollen Zusammenhange zu wiederholen, die noch augenscheinlicher, als die obige, die allgemeine Verbreitung des Ausdrucks um 1540 darthut und zugleich seine Bedeutung anschaulich entwickelt. S. Franck, Sprichw. II, 49 a: Cescos habitas.

Du bist von Dütticheym, da die dannzapfen wachsen.

Ein grober albbawer.

Ein grobs höltzlin. Es were güt seytrög aufs jhm zu hawen.

Dü bist aufs dem Schlauraffenland.

49 b. Cescos ist ain stat Pamphilie, da so grobe leut wonenen, wie inn Teutschland die Bintzger kröpffeten bauru, dafs dauon ein sprichwort entstünd: Du bist ein mann von Cescos, wie mans auff der Alb hat, gleich wie man spricht: Es ist ein stat wie Heubach, da frassen die wolff den schultheifs auff dem marckt, Wolt ein groben dölpel vnd fantasten damit anzeygen. Wir brauchen die oberzelten, Item, Ein grober Algewer bauer,

Ein blinder Schwab etc. Ein rechter dummer Jan, Der teutsch Michel, Ein teutscher Baccalaureus.

Die von W. Wackernagel in Pfeiffer's Germ. IV, 131 (vgl. V, 354 u.) gegebenen Belege kann ich zur Zeit nicht vergleichen, darf aber aus Grimm's Wörterb. folgern, daß Wackernagel keine älteren Beispiele beigebracht hat.

Schwerin, 3. Febr. 1866.

Friedr. Latendorf.

Die Wachstafeln der Salzsieder zu Schwäbisch-Hall.

Mitgetheilt von Professor W. Wattenbach in Heidelberg.

Christian Ernst Hanselmann bemerkt in seinem 1768 erschienenen „Beweis, wie weit der Römer Macht in den mit verschiedenen teutschen Völkern geführten Kriegen, auch in die nunmehrige Ost-Fränkische, sonderlich Hohenlohische, Lande eingedrungen,“ auf S. 49 bei Gelegenheit aufgefundener römischer „Schreibnadeln“:

„Dieser Gebrauch, auf Wachs zu schreiben, ist an einigen Orten bis auf unsere Zeiten gekommen: Dann so halten sich die Salzsieder in der löblichen Reichsstadt Schwäbisch Hall bis diese Stunde noch ihre ordentliche Wachsbücher, mit denen darzu gehörigen stählernen Schreibgriffeln, die sie zu der Zeit gebrauchen, wenn das Flos- oder Haalholz aus dem durch gedachte Stadt fließenden Kocher gezogen wird. Auf dieses Haalholz ist ein gewisses Maal gehauen, woran die Sieder erkennen, welchem von denen Interessenten solches Stück Holz zugehöre; Und dieses notiren sie hernach in ihre Wachsbücher zu denen allda schon ins Wachs eingeschriebenen Namen der Interessenten. Sobald aber die Austheilung des Holzes vorbey, so löschen sie, mit dem obern Theil des Schreibgriffels, das Aufnotirte im Wachs aus, und glätten hierauf das Wachs wiederum, mit solchem obern Theil des Griffels“ (folgt die Abbildung des Griffels).

„Dasjenige Wachsbuch, welches mir zur Betrachtung zu Handen gekommen, ist aus 6 Blättern von Holz in klein Folio bestanden, die um den Rauf her um eine hölzerne Einfassung gehabt, zwischen welcher zu beyden Seiten das Wachs eingegossen, anbey ganz glatt gewesen. Diese hölzerne, mit Wachs überzogene Blätter waren, auf dem Rücken, aneinander, gleich denen Blättern eines ordentlichen Buchs, angefügt, und konnten, vermittelst eines Gewerbs von Mösing, auf- und zugemacht werden.“

Diese Beschreibung veranlaßte im J. 1794, als F. D. Gräter von Schwäbisch-Hall aus die Zeitschrift „Bragur“ redigierte,

eine Anfrage, ob jene Tafeln noch vorhanden wären, worauf Gräter (Bragur 3, 524) antwortete, „daß sie nicht blos vorhanden, sondern auch, wie ehedem, im Gebrauche sind, und wahrscheinlich so lange, als die Einrichtung des hiesigen Salzwesens fortwährt, im Gebrauche bleiben werden.“

Diese Nachrichten sind in die diplomatischen Lehrbücher übergegangen; nirgends aber fand sich bis jetzt eine Auskunft darüber, wie lange jener Gebrauch sich erhalten habe; ob er vielleicht noch bestehe. Um so erfreulicher war es mir, als bei der Philologen-Versammlung des vorigen Jahres Herr Oberpræceptor Megnin aus Schwäbisch-Hall mir mittheilte, daß der dortige Fränkische Alterthumsverein dergleichen Tafeln erworben habe, und die Zusendung derselben sowie genauere Nachrichten in Aussicht stelle. Für beides habe ich seitdem zu danken. Die Tafeln haben auf einigen Blättern stark gelitten; andere aber sind unversehrt. Sie entsprechen der Beschreibung Hanselmanns; aber auf der obersten Seite, die natürlich, wie die letzte, glatt und frei von Wachs ist, steht die Jahreszahl 1796; es scheint also damals eine gänzliche oder theilweise Erneuerung stattgefunden zu haben. Zu bemerken ist, da dergleichen Bücher ja nicht selten, und gerade in neuerer Zeit oft beschrieben sind, nur noch der Umstand, daß zur Schonung des Wachses die einzelnen Seiten durch Buckeln von Messing von einander entfernt gehalten werden. Das Holz wurde, wie Herr Megnin mir mittheilt, von den Siedern in den benachbarten Waldungen gekauft und mit ihren Zeichen versehen; war es dann auf dem Kocher an die Stadt gekommen, so wurde es von zwei dazu angestellten Schreibern neben den Namen der Sieder, welche alphabetisch geordnet auf den Tafeln stehen, eingetragen nach Blöcken, Stücken und Fächern; 7 Blöcke machten ein Fach aus, 60 Blöcke ein Stück.

Diese Sitte hat sich etwa bis zum Jahr 1818 oder 1819 dort erhalten. Es wäre zu wünschen, daß auch aus dem sächsischen Halle Auskunft gegeben würde über das Schicksal der „hällischen Lehentafel“, welche Johann Peter von Ludewig 1731 in seiner Vita Justiniani, p. 236 beschrieben und zu p. 185 hat abbilden lassen. Die 12 Tafeln dieses Buches hatten eine Quertheilung der Seiten, welche sich bei denen von Schwäbisch-Hall nicht findet.

Erhalten hat sich der Gebrauch solcher Tafeln bis auf die Gegenwart, so viel bis jetzt bekannt geworden ist, nur auf dem Fischmarkt zu Rouen. Da hat ihn Édélestand Du Ménil in seiner Abhandlung: De l'usage non interrompu jusqu'à nos jours des tablettes en cire (Études sur quelques points d'Archéologie et d'histoire littéraire, Paris et Leipz. 1862, p. 85—142) nachgewiesen und eine Abbildung hinzugefügt.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

In unserem heutigen Berichte haben wir den freundlichen Lesern, soweit solchen nicht als Mitgliedern des Gelehrten-, resp. des Verwaltungsausschusses, oder als Pflegern des german. Nationalmuseums der Amtsantritt des neuen I. Vorstandes, Prof. August Essenwein, durch Circularschreiben desselben bereits zur Kenntniss gebracht wurde, unter Bezugnahme auf die letzten beiden Chroniken unserer Anstalt zunächst die Mittheilung zu machen, daß der Genannte bereits am 1. März als I. Vorstand des german. Nationalmuseums verpflichtet worden ist und mit diesem Tage seine Funktionen angetreten hat.

Möge die allseitige Theilnahme und Unterstützung, mit deren Hülfe es dem verdienstvollen Gründer unserer Anstalt, Freiherrn von und zu Aufseß, gelang, das german. Museum als ein der Vorzeit des Gesamt Vaterlandes gewidmetes Institut in's Leben zu rufen und zu befestigen, unserer nationalen Anstalt nach wie vor fördernd zur Seite stehen; möge sie in immer höherem Mafse unseren Bestrebungen sich zuwenden, die nur darauf gerichtet sein können, das an der Urstätte deutschen Bürgerthums als Eigenthum der deutschen Nation erstandene, bisher glücklich durchgeführte Werk dieser seiner Eigenschaft immer entsprechender, des nationalen Charakters, den es vor allen ähnlichen Anstalten des Vaterlands voraus hat, immer würdiger zu gestalten!

Besonders erfreulich und ermutigend ist es für uns, unsere Gönner und Freunde am Beginne einer neuen Periode, — denn eine solche, und wir wünschen von Herzen eine recht glückliche, ist mit der Erledigung der lange verhandelten Vorstandsfrage für das nationale Werk angebrochen, — nicht nur mit Wünschen, sondern auch mit mehrfachen angenehmen Nachrichten begrüßen zu können.

Da haben wir denn zunächst zu melden, daß Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nach huldvollster Entgegennahme der neuesten Publikationen unserer Anstalt allergnädigst geruhete, dem germ. Museum auf weitere 3 Jahre eine jährliche Unterstützung von 50 Thlr. zuzusichern.

Hieran haben wir die weitere, höchst angenehme Mittheilung zu knüpfen, daß die durch Erwerbung der freiherrl. v. Aufseß'schen Sammlungen uns erwachsene Schuld sich abermals um 200 fl. gemindert hat, indem Seitens des Stadtrathes zu Leipzig auf zwei bei der Aktiengesellschaft zur Unterstützung des german. Museums s. Z. hinterlegte Capitalien von je 100 fl. zu nurgedachtem Zwecke in geneigtester Weise Verzicht geleistet wurde. Gerade bez. dieser Angelegenheit, die wir der Betheiligung unserer Gönner und Freunde zu wiederholten Malen aufs wärmste empfohlen haben, und die wir allen Patrioten hiermit von neuem an's Herz legen, wird in unseren nächsten Chroniken, wie wir schon jetzt andeuten dürfen, noch sehr Erfreuliches zu berichten sein.

Auch unser neulich im Hinblick auf die nun in Angriff zu nehmenden Restaurationsarbeiten an den beiden Kreuzgängen, von denen der eine neu aufzuführen, der andere noch zu verglasen ist, in diesem Blatte vertrauensvoll ausgesprochener Wunsch hat bereits

freundliches Gehör gefunden. Der in letzter Augustchronik angeführten Sendung von Butzenscheiben ist jetzt eine ähnliche Beisteuer aus Schw. Gmünd gefolgt, von wo unser dortiger Pfleger, Hr. J. Erhard, uns jüngsthin eine grössere Partie sog. Bortenscheiben hat zugehen lassen.

Den Sammlungen unseres Institutes, und zwar sämtlichen Abtheilungen derselben, ist, abgesehen von den neuerdings eingegangenen Geschenken, manches Neue und Interessante auch dadurch zugeführt worden, daß denselben mit dem Eintritte Prof. Essenwein's das von diesem bisher Gesammelte als Depositum einverleibt wurde. Insbesondere ist dadurch die bisher nur sehr schwache Sammlung von geometrischen und perspectivischen Ansichten, Grundrissen u. s. w. deutscher Baudenkmale um einige tausend Blätter, die noch nicht vorhanden waren, vermehrt worden.

Neue Vertretung ihrer Interessen fand unsere Anstalt durch Errichtung einer Pflugschaft in Reichenberg in Böhmen.

An neuen Geldbeiträgen brachte der vergangene Monat noch folgende:

Aus **Vereins-Kassen**: Von der Liedertafel zu Göttingen 3 fl. 30 kr., von dem Lese-Verein in Kl. Heilsbronn 1 fl. 12 kr., von der Gesellschaft Fortschritt in Stetten (Hohenz.-Hech.) 2 fl., von der Burschenschaft Germania in Tübingen 10 fl., und von der Studentengesellschaft Schottlandia daselbst 5 fl. (einn.)

Von **Privaten**: Aachen: Dr. Reumont 2 fl.; Amorbach (Bayern): Hirsch, Pfarrer in Schneeberg, 30 kr. (einn.), Kühlmann, k. Rentbeamter, 30 kr. (einn.), Schott, Intendant, 1 fl. (einn.), Schwarzmann, Apotheker, 30 kr. (einn.), Sopp, Studienlehrer, 30 kr. (einn.); Duisburg: Dr. O. Lange 1 fl. 10 kr.; Elslingen: Benno Freiherr von Herman-Wain auf Wain 10 fl. (einn.); Hamm: Karl Hobrecker, Fabrikbesitzer und Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Hechingen: Sigmund Mayer 3 fl. 53 kr. (einn.); Murau: Alex. Setznagl, Abt zu St. Lambrecht in Steiermark, 11 fl. 40 kr.; Nürnberg: J. Rau, Kaufmann, 1 fl.; Pesth: Karl Morawetz, Beamter der Assicurazioni generali, 1 fl. 10 kr.; Pöfßneck (Sachsen-Meiningen): Chr. Fr. Bernhardt, Kaufmann, 1 fl., F. Bütner, Kaufmann, 1 fl., O. Diesel, Kaufmann, 1 fl., Joh. Christ. Eberlein, Kaufmann und Fabrikbesitzer, 1 fl., E. Mittelhäuser, Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Franz und Ernst Schmidt, Kaufleute, 1 fl. (einn.), Theod. Seige, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. (einn.), H. Trautmann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. (einn.); Saatz: Jos. Nic. Melzer 1 fl. 10 kr.; Sulzbach: Sigm. S. Arnstein, Fabrikbesitzer und Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Karl Schorn, pens. k. Lieutenant, 1 fl.; Ulm: J. Greger, Hauptmann vom k. 12. Infanterie-Regiment König Otto, in Neu-Ulm 1 fl., A. J. Maier, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. (einn.).

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Eine Ungenannte, durch Vermittlung des Pflegers Sauer in Regensburg:

3323. Kaufbrief der Anna Catharina Panierin für Georg Christoph Dummer. 1734. Pgm.
3324. Kaufbrief der Vormünder der Elis. Cath. Dummer für Joh. Panier. 1742. Pgm.
3325. Kaufbrief des Joh. Georg und Joh. Christoph v. Röthen für Joh. Georg Biedermann. 1744. Pgm.

3326. Kaufbrief des Joh. Wilh. Panier für Joh. Georg Klostermeyer. 1753. Pgm.
3327. Gantbrief über das Eigen des G. Heinr. Lucz für Joh. Georg Klostermeyer. 1772. Pgm.
3328. Kaufbrief des Umgeldamts für J. G. Klostermeyer. 1782. Pgm.
3329. Kaufbrief der Kinder des J. G. Klostermeyer für ihre Mutter Dorothea Magdalena. 1783. Pgm.
3330. Kaufbrief der Dorothea Magdalena Klostermeyerin für ihren Sohn Balth. Gottlieb Klostermeyer. 1790. Pgm.
3331. Kaufbrief des Mathias Martin für Joh. Wilhelm Grunert. 1801. Pgm.
- Anton Emmert** in Riva:
3332. Wappenbrief des Johann Werndle für Casper und Anthoni Francescy auf Soll, Gerichts Kurtatsch. 1669. Pap. Abschr.
- Dr. C. Will**, Archivsekretär des german. Museums:
3333. Auszug aus dem Salbuch derer Rosenhardt gen. Glockengieser von Glockenhoffen. 17 alte Urkunden-Abschriften 1471—1585. Pap.
- Sigmund Mayer** aus Hechingen:
3334. Urtheil des Landgerichts Ravensburg in einem Streit zwischen der Gräfin Johanna Sabina zu Achstetten und Joh. Christoph Grafen zu Zeyl. 1699. Pap.
- August Essenwein**, I. Vorstand des german. Museums:
3335. Akten in der Streitsache des Hans Schölsler, Bürgers zu Steinbach, gegen den Rath daselbst, das strittige Holz am Clopfen-Gut betr. 1581. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- J. G. Böfsecker**, Verlagshandl., in Regensburg:
- 18,940. Wackenreiter, d. Erstürmung von Regensburg am 23. April 1809. 1865. 8.
- Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften** in München:
- 18,941. v. Liliencron, die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert. 1865. 8.
- Dr. J. V. Zingerle**, Professor, in Innsbruck:
- 18,942. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols, redig. u. hrsg. v. Durig, Huber, Ladurner, Schönherr u. Zingerle; II. Jhrg., 3. u. 4. Heft. 1865. 8.
- Antiquarische Gesellschaft** in Zürich:
- 18,943. Dies., Mittheilungen etc., Bd. XV, Heft 5. 1865. 4.
- 18,944. Dies., 21. Jahresbericht, 1864—65. 4.
- Gudheidkundige Kring van het Land van Waes** in St. Nikolaas:
- 18,945. Ders., Annalen etc.; II. Deel, 2. Aflev. 1865. 8.
- Georg Widter**, k. k. Postdirektor, in Vicenza:
- 18,946. Dar klóane Catechismo vor de Silben Kaméun. 1842. 8.
- 18,947. Hohenauer, d. Stadt Friesach. 1847. 8.
- 18,948. Vonend, d. Herrschaften des vormaligen Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten. 1858. 8.
- 18,949. Albèri, l'Italia uscente l'anno 1860. 1861. 8.
- 18,950. La verità sugli uomini e sulle cose del regno d'Italia. 1862. 8.
- 18,951. Liroy, le abitazioni lacustri della età della pietra nel Vicentino. 1865. 8.
- Dr. C. L. Grotefend**, Archivrath, in Hannover:
- 18,952. Ders., Epigraphisches. V. 1866. 8.
- G. Schönfeld's** Buchhandl. (C. A. Werner) in Dresden:
- 18,953. N. Anzeiger f. Bibliographie etc.; Jhrg. 1865. 7—12. Hft. 8.
- J. N. Enders**, Buchhandlung, in Neutitschein:
- 18,954. Die Biene; 15. Jhrg., 1865, Nr. 19—36. 8.
- Redaktion der kathol. Blätter aus Tirol** in Innsbruck:
- 18,955. Kathol. Blätter aus Tirol; 1865, Nr. 17—36. 8.
- L. A. Zellner** in Wien:
- 18,956. Blätter für Theater etc., hg. v. Zellner; 1865, Nr. 50—98. 2.
- Société Française d'archéologie** in Paris:
- 18,957. Dies., bulletin monumental; 31. vol., nr. 4—8. 1865. 8.
- Alwin Rudel** in Dresden:
- 18,958. Central-Blatt f. d. d. Papier-Fabrikation; 1865, Nr. 9—24. 4.
- Stahel'sche** Buch- und Kunsthandlung in Würzburg:
- 18,959. Chilianum; 7. Bd., 1.—12. Heft. 1865. 8.
- Dr. Hermann Stolp** in Berlin:
- 18,960. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hg. v. Stolp; 1865, Nr. 26—52. 4.
- J. Engelhorn**, Verlagshandl., in Stuttgart:
- 18,961. Gewerbehalle etc.; 1865, Lief. 7—12. 4.
- Redaktion des literar. Handweisers** in Münster:
- 18,962. Literar. Handweiser etc.; 1865, Nr. 36—40. 8.
- Wallishauser'sche** Buchhandl. (Jos. Klemm) in Wien:
- 18,963. Jagd-Zeitung; 8. Jhrg., Nr. 13—24. 1865. 8.
- Redaktion der Heidelberger Jahrbücher** in Heidelberg:
- 18,964. Heidelb. Jahrbücher d. Literatur; 1865, Mai—December. 8.
- Redaktion der allgem. Literatur-Zeitung** in Wien:
- 18,965. Allgem. Literatur-Zeitung; 1865, Nr. 27—52. 4.
- K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
- 18,966. Dies., Mittheilungen; 10. Jhrg. Mai—Dec. 1865. 4.
- Redaktion der altpreufs. Monatsschrift** in Königsberg:
- 18,967. Altpreufs. Monatsschrift; 2. Jhrg., 6. H. 1865. 8.
- K. J. Schröer**, Direktor der evangel. Schulen zu Wien:
- 18,968. Monatl. Mittheilungen etc.; 1865, Nr. 7—10. 4.
- Du Mont-Schauberg'sche** Buchhandlung in Köln:
- 18,969. Organ f. christl. Kunst; 1865, Nr. 14—24. 4.
- Th. Ölsner** in Breslau:
- 18,970. Schles. Provinzialblätter; 4. Jhrg., Juli—Dec. 1865. 8.
- Müller von der Werra** in Leipzig:
- 18,971. Die neue Sängerkasse; 1865, Nr. 27—52. 4.
- Kais. Akademie der Wissenschaften** in Wien:
- 18,972. Dies., Anzeiger; Jhrg. 1865, Nr. I—XXIX. 8.
- Dr. L. Lang** in München:
- 18,973. Münchener Sonntagsblatt; 1865, Nr. 26—52. 4.
- Redaktion des Volksblattes** in Quedlinburg:
- 18,974. Volksblatt für Stadt und Land; 1865, Nr. 52—104. 4.
- Redaktion des Wochenblattes der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg** in Berlin:
- 18,975. Wochenblatt etc.; 1865, Nr. 26—52. 4.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
- 18,976. Ders., Wochenschrift; 1865, Nr. 22—52. 8.
- Redaktion der Zeitschrift f. preussische Geschichte und Landeskunde** in Berlin:
- 18,977. Zeitschrift für preufs. Geschichte etc.; II. Jhrg., 7.—11. Heft. 1865. 8.
- Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff)** in Berlin:
- 18,978. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhrg. 1865, H. 4—12. 2.
- Ebner & Seubert**, Verlagshandl., in Stuttgart:
- 18,979. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker; fortgesetzt und beendigt von Klunzinger u. Seubert. III. Bd. 1864. 8.
- K. Preusker**, Rentamtman, in Grolsenhain:
- 18,980. Ders., die Stadt-Bibliothek in Grolsenhain; 6. Aufl. 1864. 8.
- F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg**, Durchlaucht, in Kupferzell:
- 18,981. Ders., sphragistisches Album; Heft 2—4. 1865. qu. 2.
- Dr. A. Reichensperger**, Appellationsgerichtsrath, in Köln:
- 18,982. Fundatio domus Theutonicae prope Saraepontem, an. 1227. 1 Bl. gr. 2.
- H. Laupp'sche** Buchhandlung in Tübingen:
- 18,983. Theol. Quartalschrift; 47. Jhg. 4. H. u. 48. Jhg., 1. H. 1866. 8.
- Redaktion der numismatischen Zeitung** in Weilsensee:
- 18,984. Numismatische Zeitung; 32. Jhrg., Nr. 12—26. 1865. 4.
- Architekten- und Ingenieur-Verein** in Hannover:
- 18,985. Ders., Zeitschrift; Bd. XI, 4. 1865. 4.
- Verein f. d. Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt** in Erfurt:
- 18,986. Ders., Mittheilungen etc.; I. Hft. 1865. 8.
- Historische Gesellschaft** in Basel:
- 18,987. Dies., Beiträge zur vaterländ. Geschichte; 8. Bd. 1866. 8.
- Thüringisch-sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein** in Halle a. S.:
- 18,988. Ders., Statuten. 1865. 8.

- Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde** im Leeuwarden:
18,989. Dies., de vrije Fries; 11. Deel. (n. R. V, 1). 1865. 8.
18,990. Dies., 37. Verslag der Handelingen etc. 1864—65. 8.
- Kaiserliche Universität** zu Dorpat:
18,991—19,009. 19 akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1864—65. 4. u. 8.
- Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace** in Straßburg:
19,010. Dies., Bulletin etc. III. sér., t. III, livr. 2. 1865. 8.
- Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen** in Basel:
19,011. Dies., XLIV. Neujahrblatt f. Basels Jugend. 1866. 4.
- Geschichtsforschende Gesellschaft von Graubünden** in Chur:
19,012. Dies., Rätia etc.; 3. Jahrg. 1865. 8.
- Historischer Verein des Kantons Glarus** in Glarus:
19,013. Ders., Jahrbuch etc.; 2. Heft. 1866. 8.
- Hennebergischer alterthumsforschender Verein** in Meiningen:
19,014. Brückner, henneberg. Urkundenbuch; V. Theil. 1866. 4.
- Historischer Verein der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont** in Corbach:
19,015. Ders., Beiträge etc., Bd. I, 3. 1865. 8.
- Dr. L. Curtze** in Corbach:
19,016. Ders. u. v. Rheins, Geschichte und Beschreibung der Kirche St. Kilian zu Corbach. 1843. 8.
- 19,017. Ders., Volksüberlieferungen aus d. Fürstenthum Waldeck. 1860. 8.
- 19,018. Stieglitz, Erinnerungen an Charlotte. 1863. 8.
- Ad. Emmerling**, Verlagsbuchhandl., in Heidelberg:
19,019. Badenia, hrsg. v. Bader, III. Bd., Heft II, 2 und III. Heft. 1865—66. 8.
- Dr. H. A. Erbstein**, Conservator der Kunst- und Alterthums-sammlungen des german. Museums:
19,020. Ders., der Münzfund v. Trebitz bei Wittenberg. 1865. 4.
- K. Albertus-Universität** zu Königsberg i. Pr.:
19,021. Ellendt, de Hagenoa, Alsatie inferioris civitate Palatina. 1865. 8.
- 19,022. Wach, de transferenda ad firmarium advocacione. 1865. 8.
- 19,023—58. 36 weitere akademische Schriften vermischten Inhalts. 1865. 4. u. 8.
- Robert Friese**, Verlagsbuchhandl., in Leipzig:
19,059. v. Mildenstein, Chronik der Stadt Leisnig. 1857. 8.
- J. Diernfellner**, Universitätsbuchh., in Freiburg i. Br.:
19,060. Bader, d. alteinheimische Adel des Breisgaus. 1838. 8.
- 19,061. Schreiber, d. Schützengesellschaften zu Freiburg i. Br. 1846. 8.
- 19,062. Rösch, Beschreibung der Brunnen-Leitung zu Freiburg i. Br. (1848.) 8.
- 19,063. (v. Röder), Zug des Marschalls Tallard durch das Dreisamthal. 1848. 8.
- 19,064. Beiträge zur Geschichte der Stadt Freiburg und des Breisgaues. 1849, 51 u. 56. 8.
- 19,065. Rösch, d. Straßenanlagen und Zollrechte der Städte Freiburg und Villingen. 1853. 8.
- 19,066. Ders., d. Rathsbesetzungen der Stadt Freiburg. 1854. 8.
- 19,067. Ders., Wiehre u. Adelhausen. 1855. 8.
- 19,068. Schreiber, d. Schlacht bei Freiburg im J. 1644. 1857. 8.
- 19,069. Das Judenspiel zu Endingen. 1858. 8.
- 19,070. Jäger, eine Wanderung durch Freiburg. 1859. 8.
- 19,071. Schreiber, Mordversuche gegen Albrecht VI. v. Oesterreich im J. 1448. 1860. 8.
- 19,072. Die bürgerl. Beurbarungs-Gesellschaft zu Freiburg i. Br. 1860. 8.
- 19,073. Jäger, Freiburgs gemeinnützige Vereine der Gegenwart. 1861. 8.
- 19,074. Schreiber, d. Minnesänger an den Fürstenhöfen im Breisgau. 1862. 8.
- 19,075. Ders., die Abtei Thennenbach und die Ludwigskirche zu Freiburg. 1863. 8.
- 19,076. Ders., vor 50 Jahren in Freiburg. 1864. 8.
- 19,077. Ders., d. Nothjahr 1816. 1865. 8.
- 19,078. Mandat des Raths zu Freiburg. 17. Jhd. 2.
- Dr. Herm. Frohberger**, Professor, in Grimma:
19,079. Ders., zwei Reden etc. 1866. 8.
- Dr. Heur. Siegel**, Professor, in Wien:
19,080. Ders., die Gefahr vor Gericht und im Rechtsgang. 1866. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhandlung** in Hannover:
19,081. v. Malortie, Beiträge zur Geschichte des Braunsch.-Lüneburg. Hauses und Hofes; 5. Heft. 1866. 8.
- 19,082. v. Bar, das Beweisurtheil des german. Processes. 1866. 8.
- F. A. Brockhaus**, Verlagsbuchhandl., in Leipzig:
19,083. Trömel, Schiller-Bibliothek. 1865. 8.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke in München**:
19,084. Ders., Zeitschrift etc.; 15. Jhrg., 2.—4. Heft. 1865. 4.
- Historische Gesellschaft des Kantons Aargau** in Aarau:
19,085. Dies., Argovia; IV. Bd., Jhrg. 1864 u. 65. 1866. 8.
- Verein für Geschichte und Alterthumskunde** zu Frankfurt a. M.:
19,086. Ders., Archiv etc., neue Folge, 3. Bd. 1865. 8.
- 19,087. Ders., Mittheilungen etc., Bd. II, 4 u. III, 1. 1864—65. 8.
- 19,088. Ders., Neujahrs-Blatt; 1864 u. 65. 4.
- 19,089. Batton, örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M.; 3. Heft. 1864. 8.
- Zoologische Gesellschaft** in Frankfurt a. M.:
19,090. Dies., der zoologische Garten; Jahrg. 1865, Nr. 7—12. 8.
- Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde** in Gießen:
19,091. Amtlicher Bericht über die 39. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Gießen im Sept. 1864. 1865. 4.
- Universität** zu Gießen:
19,092. Dies., index librorum quibus bibliotheca academica Gissensis aucta est anno 1856—64. 4.
- 19,093. Bogišic, über die Ursachen der Niederlagen des deutschen Heeres im hussitischen Kriege. 1862. 8.
- 19,094—111. 18 weitere akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1861—65. 4. u. 8.
- Stadtarchiv** zu Braunschweig:
19,112. Hänselmann, Nachrichten über das Stadtarchiv zu Braunschweig. 1863. 4.
- 19,113. Knoch, histor. Notizen über Helmstädt's Merkwürdigkeiten. 1863. 4.
- 19,114. Schiller, Ueberblick der mittelalterl. Architektur Braunschweigs. 1863. 4.
- 19,115. Bethmann, Herzog August der Jüngere, der Gründer der Wolfenbüttler Bibliothek. 1863. 8.
- 19,116. Brandes, Braunschweigs Dom mit seinen alten und neuen Wandgemälden. 1863. 8.
- Dr. Moriz Wiefsner**, Regierungsrath im k. Ministerium des Innern, in Dresden:
19,117. Ders., die Akademie der bildenden Künste zu Dresden. 1864. 4.
- Ed. Manger**, k. Kreissekretär, in Siegen:
19,118. Ders., die Siegen'schen Orte Wilnsdorf, Wilgersdorf und Rödgen in alter Zeit. 1865. 8. Sonderabdr.
- Dr. Ludw. Herrmann** in Aschaffenburg:
19,119. Erheiterungen; Jhrg. 1866, Nr. 11—15, 17—20, 22, 23, 31 u. 32. 4.
- G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung** in Berlin:
19,120. Essellen, die Hohenburg bei Herringen a. d. Lippe u. d. Grabstätte auf ders. 1861. 8. Sonderabdr.
- 19,121. Gruchot, preussisches Erbrecht etc. Bd. I, 1. 2. 1865. 8.
- G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe:
19,122. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hg. v. Mone; 19. Bd. 1. H. 1866. 8.
- J. N. Enders**, Professor, in Neutitschein:
19,123. Ders., kurze Anleitung zur Obstbaumzucht; 2. Aufl. 1866. 8.
- Verein für mecklenburg. Geschichte und Alterthumskunde** in Schwerin:
19,124. Ders., Quartalbericht; XXXI, 2. 1866. 8.

- Museum des Königreiches Böhmen in Prag:**
 19,125. Dass., Památky archaeol. a mistopisne; B. XII, Dilu VI, 5—7. 1865. 4.
 19,126. Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft etc. 1865. 8.
 19,127. Vortrag des Geschäftsleiters in der General-Versammlung etc. 1865. 8.
- K. württemberg. Ministerium des Innern in Stuttgart:**
 19,128. Staats-Anzeiger für Württemberg a. d. J. 1865. 4.
- Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München:**
 19,129. Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; Bd. 3. u. 4. 1865. 8.
- K. v. Gemming, Oberstlieutenant, in Nürnberg:**
 19,130. Kohler, histor. Münz-Belustigung; 19.—22. Th. 1747—50. 4.
- Großherzogl. herzogl. sächs. Gesamt-Universität Jena:**
 19,131. Bechstein, zum Spiel von den zehn Jungfrauen. 1866. 8.
 19,132—40. 9 weitere akademische Schriften vermischten Inhalts. 1865—66. 8.
- Otto Wigand, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:**
 19,141. Bergé, d. Sagen u. Lieder des Tscherkessen-Volks. 1866. 8.
- J. C. Hofrichter, Notar, in Windischgraz:**
 19,142. Ansichten aus der Steiermark; Heft 38. qu. 4.
 19,143. Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule zu Klagenfurt. IX. — XIII. 1861—65. 4.
 19,144. Schaller, die Bedeutung des ager publicus in der röm. Geschichte. 1865. 8. Progr.
 19,145. Hirsch, über Diptychen, Necrologien, Martyrologien etc. 1865. 4. Progr.
 19,146. Pleteršnik, d. Vergleiche im Homer und in den serbischen Volksliedern. 1865. 4. Progr.
- Rudolph Gärtner, Verlagsbuchhandl., in Berlin:**
 19,147. Lange, Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur; 3. Aufl. 1859. 8.
- Dr. Adolph Friedr. Riedel, geb. Archivrath, in Berlin:**
 19,148. Ders., Geschichte des preuß. Königshauses; 2 Bde. 1861. 8.
- Gerstenberg'sche Buchhandl. in Hildesheim:**
 19,149. Lüntzel, die Annahme des evangel. Glaubensbekenntnisses von Seiten der Stadt Hildesheim. 1842. 8.
- Wilh. Grothe, Verlagsbuchhandl., in Berlin:**
 19,150. Grothe, Schildhorn und Teufelssee. Märk. Sage. 2. A. 8.
- Grubenmann'sche Buchhandl. in Chur:**
 19,151. Fels, Bilder u. Scenen aus deutsch. Landen; 1. Th. 1858. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:**
 19,152. Leunis, Schul-Naturgeschichte; II. Th. 1866. 8.
 19,153. Ders., Synopsis der drei Naturreiche; Th. II, 2, 1. 1866. 8.
- Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau in Wiesbaden:**
 19,154. Ders., Jahrbücher etc.; 17. u. 18. Heft. 1862—63. 8.
- Bergischer Geschichtsverein in Elberfeld:**
 19,155. Ders., Zeitschrift etc.; II. Bd., 2. Hälfte. 1865. 8.
- Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:**
 19,156. Ders., Mittheilungen etc. Jahrg. III, 4.—6. u. IV, 1.—3. H. 1865. 8.

- 19,157. Ders., 3. Jahresbericht; 1864—65. 1865. 8.
 19,158. Ders., Beiträge etc.; Abth. I, Anh. zu Bd. II u. Abth. III, Bd. I. 1863, 65. 4. 8.
- Conrad Weyhardt, Buchhandlung, in Eßlingen:**
 19,159. Pfaff, württembergische Wein-Chronik. 1865. 8.
- Verein für Erdkunde etc. in Darmstadt:**
 19,160. Ders., Notizblatt; III. Folge, 4. Heft (Nr. 37—48). 1865. 8.
- Museums-Verein in Regensburg:**
 19,161. Ders., 8. Rechenschaftsbericht, 1865; 1865. 4.
- Eine Ungenannte in Regensburg:**
 19,162. Luther, geystliche lieder; 2 Thle., 1570. 8.
 19,163. Hondorff, Promptuarium Exemplorum. 1580. 2.
 19,164. Hondorff, Calendarium Sanctorum et Historiarum. 1579. 2.
 19,165. Concordia. Christl. wiederholte einmütige Bekenntnis nachbenannter Churfürsten, Fürsten u. Stende Augspurgischer Confession. 1580. 2.
 19,166. Faustus, Anatomia statutae Danielis. 1580. 4.
 19,167. Nigrinus, papistische Inquisition vnd gulden Flüs der Röm. Kirchen. 1582. 2.
 19,168. Nachenmoser, Prognosticon theologicum. 1588. 2.
 19,169. Heylbrunner, vncatholisch Pabstumb. 1607. 2.
 19,170. Biblia, deutsch. D. Mart. Luther. 1610. 2.
 19,171. Phaedri fabularum libri V. etc., ed. Walchius. 1712. 8.
- Müller, Advokaten-Wittwe, in Regensburg:**
 19,172. Lotter u. Seutter, Atlas. gr. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Chr. Hefs, Maschinenmeister, in Nürnberg:**
 5012. Silbermünze des Herz. Christian von Schlesien, 1665.
- Dr. Delp, Stabsauditor, in Worms:**
 5013. Bruchstück einer bei Aufgrabung eines Kellers zu Worms gefundenen Steinsculptur mit Relieffiguren mehrerer Löwen.
- W. Bieswanger, Stadtschreiber, in Sulzbach:**
 5014. 2 bronzene Unterarmringe, ausgegraben im Amt Sulzbach.
 5015. 18 kleinere Silbermünzen verschiedenen Alters und Gepräges, 1 byzantin. Kupfermünze und 1 Messingjeton von 1587.
 5016. Lackabdrücke der 3 Sulzbacher Stadtsiegel von 1566 und des neueren.
- G. St. Rykena in Norden:**
 5017. 33 Homannische Landkarten.
- G. Brückner, Privatier, in Kulmbach:**
 5018. Wallfahrtszeichen des Klosters Weingarten, 18. Jhd.
- Eisenbarth, Gemalderestaurateur, in Würzburg:**
 5019. 2 Bruchstücke alter Eisengeräthe.
- Hugo Graf von Walderdorff, k. k. Kämmerer, in Hagenstein:**
 5020. Aderlafstabelle mit einem Holzschnitt von M. Ostendorfer, 1555.
- Heimburg, Notar, in Pfeddersheim:**
 5021. Siegelstock des Gerichts zu Hillesheim, 1524.
- Dr. C. Will, Archivsekretär am german. Museum:**
 5022. 37 Blätter aus einem botan. Werk des 17. Jhd.
- Ein Ungenannter in Nürnberg:**
 5023. Silberne Medaille mit Peter und Paul von 1536.

Chronik der historischen Vereine.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, over het Jaar 1865. Leiden, E. J. Brill. 1865. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Bijdrage tot de Critiek van Ferguut, door Dr. W. Bisschop. — Proeve van eene studie over de Natuur der verschillende Spraakgeluiden, door Prof. T. Roorda. — Verslag van een onuitgegeven HS. van Anthonis de Roovere,

door Dr. W. N. du Rieu. — De Leidsche Medicinæ Doctor Conradus Zumbach de Koesvelt, door Mr. J. T. Bodel Nijenhuis. — Nederlanders, en personen die later met Nederland in betrekking stonden, Studenten te Heidelberg en te Genève, sedert het begin der Kerkhervorming, door Prof. de Waal. — De dood van Elias Beekmann, door J. H. van Dale.

Levensberigten der afgestorvene Medeleden van

de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. Bijlage tot de Handelingen van 1865. Leiden, E. J. Brill. 1865. 8. 226 Stn.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Elfde Deel. Nieuwe Reeks, Vijfde Deel. Erste Stuk. Te Leeuwarden, bij G. T. N. Suringar. 1865. 8.

Friesland in 1815. Historische Bijzonderheden omtrent de deelneming der Friezen aan de Volkswapening en de Krijgsbedrijven bij Quatrebras en Waterloo; door W. Eckhoff. — Aanteekeningen en Bijlagen.

Zeven-en-dertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap over het Jaar 1864/65. 8.

Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waes. Tweede Deel. Tweede Ablevering. December. 1865. St. Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Découvertes Gallo-Romaines faites au Steenwerk à Belcele. — Mengelingen, om als dokumenten te dienen, tot het opstellen eener algemeene Geschiedenis van het Land van Waes, door H. Raepsaet. — Oud vlaamsche leenen, gelegen binnen den Lande van Waes. (Vervolg.) Door A. de Maere-Limnander. — Mélanges. — Chapelle votive et statuette de Notre-Dame de Lorette à Voorhout sous Kemseke. — Un jugement au XVIIe siècle en matière d'injures.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 372. Livr. Novembre. 1865. 373. Livr. Déc. 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 2, 32. Vol. de la Collection. Nr. 1. Paris et Caen, 1866. 8.

Deux excursions archéologiques dans le canton de Mézidon, aux environs des deux stations du chemin de fer situées dans ce canton; par M. de Caumont. — Notice sur un cachet sigillaire, dit cachet d'oculiste, trouvé à St.-Aubin-sur-Gaillon, par M. Paul Baudry. — Cartulaire de l'église d'Autun, publié par M. de Charmasse. — Compte-rendu de quelques découvertes archéologiques dans le département de la Loire-Inférieure, par M. Charles Marionneau. — Rapport de M. de Caumont sur un mémoire adressé à la Société française d'archéologie par M. Veillot, sur le monastère de Ganagobie (Basses-Alpes). — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück. Sechster Bericht. Kreuznach, Anfangs Juni 1865. 1 Bgn. in Fol.

Vierter Bericht über die Sammlung des Vereins. Kreuznach, im December 1862. 1 Bl. in 4.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Prof. Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Creelius. Zweiter Band, zweite Hälfte. Bonn, 1865. 8.

Beiträge zur Geschichte Elberfelds. 6. Burg Seeldunk. 7. Zur Geschichte der Schützengilde. 8. Eine Anleihe im Jahre 1815. Von Dr. W. Harlefs. — Die Huldigung der Rheinlande zu Aachen am 15. Mai 1815. Von dems. — Beiträge zur Geschichte Barmens. 1. Das erste Vorkommen des Namens Barmen in einem Werdener Heberegister. Von Dr. W. Creelius. 2. Graf Ludwig von Ravens-

berg verkauft den Hof Barmen an Graf Heinrich von Berg. Von dems. 3. Auszug aus der Beienburger Amtsrechnung von 1593. Von dems. 4. Barmen im Jahre 1641. Von dems. 5. Das Haus Rauen-thal. Von F. W. Oligschläger u. A. Caron. — Der falsche Friedrich, genannt Tile Kolup. Von Dr. A. Petry. — Ueber einige im XVI. Jahrhundert in Wesel gedruckte Schriften. Von Pastor J. G. Sarde-mann. — Pest in Köln und dem Erzstifte im Sommer und Herbst 1490. Von Dr. W. Harlefs. — Mitgliederverzeichniß.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Wald-eck und Pymont. Im Namen des Vereins herausgegeben von Dr. L. Curtze. Ersten Bandes Schlussheft. Arolsen, 1865. 8.

Studien zur ältesten Geschichte von Waldeck und Pymont. Von C. Beck. (Forts.) — Mittheilungen aus der Mengerhäuser Chronik. — Geschichte der im Jahre 1669 der Republik Venedig unter Anführung des Grafen Josias zu Waldeck und Pymont zur Vertheidigung der Stadt Candia zugeführten Braunschweig-Lünebur-ger Truppen. Von Forstrath Waldeck. — Dr. Fr. Kreuzler, Geh. Hofrath, Leibarzt und Oberlandphysikus. Von W—r. — Notizen aus der Zeit des 30jährigen Krieges, zur Veranschaulichung der Zu-stände, Drangsale und Sitten. Entnommen aus dem Rhoder Kirchen-buche. Von Superintendent Schotte. — Stiftungen, Legate, Vermächtnisse etc. — Das alte Schloß zu Pymont. Aus Klettenberg. — Briefe des Prof. Chr. Rauch in seine Heimath. — Der Kirchthurbau zu N. Wildungen 1488/89. — Waldeckische Helden. Eine Skizze von W. K. — Dr. Georg Landau. Von Pastor Rocholl. — Alter-thumsfunde.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1865. Erster und zweiter Band. Göttingen. 1865. 8. 2080 Stn., nebst Regi-ster von 18 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissen-schaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1865. Göttingen, 1865. 8. 566 Stn.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrag der Ober-lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausge-gaben von Dr. Titus Wilde. Zweiundvierzigster Band. Görlitz. 1865. 8.

Erste Hälfte: Die Geschichte der Oberlausitz von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1815, für Schule und Haus bearbeitet von Dr. Joh. August Ernst Köhler. Eine gekrönte Preisschrift. 282 Stn.

Zweite Hälfte: Die ältesten Besitzer von Pulsnitz. Von Dr. Hermann Knothe. — Ein Beitrag zur Sammlung des Volksthümlichen im temescher Banat. Von Gustav Zeynek. — Berichte über die wö-chentlichen wissenschaftlichen Abendversammlungen. — Zur sechs-hundertjährigen Sakularfeier Dante's. Von Dr. Theod. Paun. — Be-richt über die 300jährige Jubelfeier des Gymnasium Augustum in Görlitz. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

Zeitschrift des Statistischen Bureaus des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern. Fünftes Jahrgang. 1865. Dresden. 4. 156 Stn.

Neujahrsblatt, den Mitgliedern des Vereins für Ge-schichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main dargebracht im Januar 1864. Frankfurt am Main. 1864. — Johann David Passavant. Ein Lebensbild von Dr. Adolph Cornill. Erste Abtheilung, nebst Passavant's Mittheilungen über seine Familie. (Mit dem Porträt Passavant's und einer Abbildung der Burg Passavant.) Frankfurt am Main. 1864. 4. 78 Stn.

Neujahrsblatt, . . . dargebracht im Januar 1865. Frankfurt am Main. 1865. — Johann David Passavant. Zweite Abtheilung. Frankfurt am Main. 1865. 4. 112 Stn.

Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main, von Johann Georg Batton. Aus dessen Nachlasse herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. durch den zeitigen Director desselben Dr. jur. L. H. Euler. Drittes Heft, die Beschreibung der Altstadt und zwar des südlichen und westlichen Theils der Oberstadt enthaltend. Frankfurt a. M. Verlag des Vereins. 1864. 8. VI u. 352 Stn.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins. Nebst Mittheilungen aus der Großh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Herausgegeben von L. Ewald. Des Notizblatts des Vereins für Erdkunde III. Folge, IV. Heft. Nr. 37—48. Mit 1 lithographierten Tafel. Darmstadt, 1865. Hofbuchhandlung von G. Jonghaus. 8.

Achter Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz, gelegt am 16. September, im achten Jahre seines Bestehens, vor der dazu berufenen Generalversammlung am 17. September 1865. Bregenz, 1865. 8.

Ansprache und Rechenschaftsbericht. — Das Vorarlberger Landeswappen. — Die Brakteaten vom Funde zu Klaus unweit Rankweil, von Dr. Jos. Bergmann, mit 1 Abbildung. — Römische terra sigillata Geschirre, von Dr. S. Jenny, mit 2 Abbildungen. — Ueber einen befestigten Hügel bei Mauren in Lichtenstein, ein vermuthlich keltisches Werk, von J. S. Douglafs, mit 2 Abbildungen. — Aus „den Regesten zur Landesgeschichte“ Fasc. VIII, No. 162. Verordnung gegen die Nachtschwärmerei vom 27. März 1710. — Fernere Mittheilung über die Heidenburg bei Gaevis von J. S. Douglafs. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. III. Jahrgang. Redigiert von A. Schmalzfuß. Nr. IV—VI. Prag. 1865. gr. 8.

Episoden aus der deutschen und böhmischen Geschichte. A. König Karl's IV. Ordnung der Nachfolge im Reiche. 1376. Von Prof. Dr. Höfler. — Die Weihnachtsspiele im Erz- und Mittelgebirge. Von Joseph Stocklöw. — Aus dem Böhmerwalde: 1. Volksfeste. 2. Deutsche Sprachalterthümer im Dialekte des Böhmerwaldes. — Zur Geschichte der Industrie in Oberleutensdorf. Von Dr. L. Schlesinger. — Der Bauer und die Bergleute. Ein Sing- und Fastnachtsspiel aus dem nördlichen Böhmen. Mitgetheilt durch Al. Wilh. Stellzig. — Ueber zwei literarische Funde des sechzehnten Jahrhunderts in Bergreichenstein. Von Victor Hansgirk. — Die Denkmale zu Mühlhausen am Neckar. (Mit 2 Abbildungen.) Von Bernhard Grueber. — II. Skizzen aus dem Böhmerwalde: 2. Am Moldau-Ursprung. (Forts. aus dem II. Jahrg.) — Miscellen: Der Mai des Jahres 1639 in Kommatou. Ueber die Abstammung der deutschen Bevölkerung Böhmens. Sammlung von Weisthümern Oesterreichs. Ein Beitrag zur Geschichte von Reichenberg. Prager Stadtordnung vom Jahre 1606. Zur Geschichte der Stadt Teplitz. — Vereinsangelegenheiten.

IV. Jahrg. Nr. I—III. Redigiert von A. Schmalzfuß und C. Höfler. Ueber die Sprachalterthümer des Böhmerwaldes. Von J. Peters. — Sittenbilder böhmischer Dorfbewohner. Von A. Jäger. — Böhmens Bethheiligung am Welthandel. Von C. Höfler. — Jakaubek

von Wřesowitz. Von Dr. Hallwich. — Böhmisches Dorfindustrie. Von A. Jäger. — Böhmen und die älteste Buchdruckerkunst. — Skizzen aus dem Böhmerwalde. 3. Prachatiz. — Uralte Sympathiemittel aus Böhmen. Von Dr. J. V. Grohmann. — Joseph Sebastian Grüner. (Biographie.) Von Bernhard Grueber. — Miscellen: Aus den Sitten und Sagen des Egerlandes, von H. Gradl. K. Matthias verleiht der Stadt Böhmisches-Wiesenthal ein Stadtwappen; mitgetheilt von Dr. A. C. Tobias. Ursprung der böhmischen Krönungssteuer; mitg. von J. V. Göhlert. Sagen aus Hirschberg; mitg. von E. C. — Vereinsangelegenheiten.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von dems. Verein. Abtheilung I. Quellensammlung. Anhang zum II. Bande. Chronik des Heinrich Truchsefs von Dietsenhoven. 1342—1362. Prag. 1865. gr. 4.

Mittheilungen der Kaiserlich-Königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. Interim. Hauptredakteur: Heinr. C. Weber. 1865. Verlegt von der etc. Gesellschaft etc. 52 Bogen Hauptblatt, 4 Bogen außerordentliche Beilage nebst einer Brochure über die Wiener Markthalle, dem Programme für die allgemeine Ausstellung im Mai 1866 in Wien, und 13 Bogen des Notizenblattes der hist.-statist. Section der etc. Gesellschaft. Brünn, 1865. 4.

Notizen-Blatt (redigiert von Christian d'Elvert), Nr. 1—12: Zur Geschichte der Landwirtschaft in Mähren und österr. Schlesien. III. Zur Geschichte der Fischerei, insbesondere der Teichwirthschaft. (d'Elvert.) — Die Filialkirche St. Laurenti zu Rakschitz in Mähren. (M. Trapp.) — Die Stellung der neu Nobilitirten in Olmütz. — Die ständischen Landmesser in Mähren. — Markgraf Jodok alleiniger Herr Mährens. — Zur Geschichte des Sanitätswesens in Mähren. — Das Augustiner-Kloster St. Thomas in Brünn mit Rückblicken auf die andern Augustiner-Eremiten-Klöster in Mähren. (d'Elvert.) — Patent der ungrischen Rebellen, nach Mähren erlassen 1703. — Verhauung der Landesgränze gegen die ungrischen Rebellen 1705. — Requisitionen von der Herrschaft Dürnholz u. a. für die zum Entsatze von Wien durchziehenden polnischen Auxiliärvölker 1683. — Zur m.-schl. Adelsgeschichte. IV. Die Grafen von Chorinsky. V. Die Barthodegsky von Barthodeg. — VI. Die Freiherren Hauspersky von Fanal. (d'Elvert.) — Der unterirdische Gang und die Sachsen-Denkmale zu Rossiczka, Brünnener Kreises in Mähren. Beschrieben von Moriz Trapp. — Zur Geschichte des Gemeindegewesens in Mähren und Oesterr.-Schlesien. II. Die Municipal-Städte und deren Verhältnisse zu ihren Schutzobrigkeiten. Die unterthänigen Städte und Marktflecken. (d'Elvert.) — Das älteste Geld. Eine archäologisch-numismatische Studie von F. S. Kupido. — Die Bruderschaften, der Clerus und die geistliche Fortificationssteuer in Mähren 1776. (d'Elvert.) — Ueber Literaten und Meistersänger in Mähren. (Ders.) — Beschreibung der Thätigkeit Tycho Brahe's auf der Sternwarte Benatek. — Die alte Holz-Monstranz der Kirche zu Speitsch in Mähren. (Moriz Trapp.) — Aufnahme des Czobor, Tochinsky und Ledensky in die mährische Landmannschaft 1590. — Das alte Feldausmaß in Schlesien. (Brandl.) — Zur Geschichte des Herzogthums und der Stadt Jägerndorf. — Die Aufhebung der marianischen Congregationen. — Der mährische Landtag 1790. — Die ältesten Bewohner Mährens. Eine archäologische Studie von Dr. F. S. Kupido. — Die große Linde in Bisenz. — Die St. Margarethen-Kirche zu Tapanow nächst Rybnik bei Mährisch-Kromau. (Moriz Trapp.)

N a c h r i c h t e n .

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 5) Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Festschrift zu ihrer fünfihundertjährigen Gründungsfeier von Joseph Aschbach, Professor an der k. k. Universität und w. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Mit fünf Tafeln und einem Plane. Wien. Verlag der k. k. Universität. 1865. 8. XVI, 638 Stn.

Die Geschichte der deutschen Universitäten gehört ohne Zweifel zu den allerwichtigsten Momenten der deutschen Geschichte überhaupt, da ja die deutsche Wissenschaft eine Grundsäule der Macht unserer Nation zu allen Zeiten gewesen ist. Diese Bedeutung der Geschichte der Universitäten als Pflanzstätten geistiger Bildung und der Werth der Geschichte der Wissenschaften ist in unseren Tagen mehr als je zum Bewußtsein gekommen und die großen Leistungen auf diesen Gebieten sind mäßig bekannt. Woran es noch fehlt, das sind umfassende und gründlich gearbeitete Specialforschungen über den größten Theil der noch vorhandenen und der nicht mehr bestehenden Universitäten. Dieses Bedürfnis zeigt sich am offenkundigsten bei dem Anblick des vorliegenden Werkes, das, von Meisterhand geschaffen, als ein treffliches Muster für alle Arbeiten ähnlicher Art dasteht. Außerordentlich reich und mannigfach ist der Inhalt, die Ausführung voll des wahrhaft historischen Geistes, die Darstellung einfach und durchscheinend.

Die Wiener Hochschule gehörte schon frühzeitig zu den angesehensten nicht nur in Deutschland, sondern sie rivalisirte mit den geistigen Metropolen in Paris und Bologna. Wie diese, so gehörte auch sie nicht einer Nation, sondern sie war Eigenthum der Wissenschaft, deren Zwecken sie allein diente. Waren doch die Wissenschaften überhaupt nur Selbstzweck; Mittel zu anderen Dingen, die außerhalb derselben lagen, wurden sie erst später!

Unser Werk bietet also einen außerordentlich werthvollen Beitrag zu der Kulturgeschichte im Allgemeinen, zugleich aber erschöpft es die Quellen des für die Kenntniß der Wiener Universität Erreichbaren im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Das erste Buch hat ihre Gründung und Anfänge zum Gegenstand, 1365 — 1400. Hier wird darn die Rudolfinische und die Albertinische Stiftung genau erörtert. Dann folgt die Organisation der Universität im Allgemeinen und dieser schließt sich die Behandlung der verschiedenen Facultäten an. Die Chronik ist sehr reich an interessanten Details und erreicht besonders vom Jahre 1396 an eine große Vollständigkeit, da von diesem Jahre auch die Acten der theologischen Fakultät beginnen, während in der früheren Zeit lediglich die Acten der artistischen Fakultät als Quelle dienen. Die 57 Biographien von Lehrern der Universität sind eine wahre Fundgrube von Material für eine deutsche Gelehrten Geschichte. Die ausführlichsten Biographien und von ganz besonderem Interesse sind diejenigen des Heinrich Langenstein von Hessen, des Johann Peurbach, des Thomas Ebdorfer von Haselbach und des Johannes Müller von Königsberg in Franken.

Sehr ausführliche Register über Personen und Sachen vervoll-

ständigen das Werk und erleichtern den Gebrauch desselben. Die beigegebenen Holzschnitte der Siegel sind sehr gut ausgeführt.

- 6) Emmenthaler Alterthümer und Sagen. Von Alb. Jahn, Kanzlist und Bibliothekar beim eidgen. Departement des Innern, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Bern, Verlag von Huber u. Comp. 1865. 8. 71 Stn. Mit 5 lithograph. Tafeln.

Es ist überraschend, wie reichhaltige Ergebnisse auch auf einem Boden, der scheinbar ohne alle Voraussetzung ist, sich der Forschung bieten, wenn sie mit den Augen des Kenners nur Umschau zu halten beginnt. Ein einziges, bisher wenn auch nicht unbekanntes, doch unter ganz anderen Rücksichten beachtetes Alpenthal öffnet sich wie ein lehrreiches Buch und führt auf einem der interessantesten Gebiete der Wissenschaft Belege zu, die an diesem Orte wie ganz neue Daten erscheinen. Die beiden ersten Abhandlungen besprechen zwei alte Kriegsbauten, die namenlose Erdburg in der Jägerleheweide und den Münnenberg bei Lützelflüh, die dritte einen wahrscheinlichen ehemaligen Opferplatz, jetzt Barhegen genannt. Der Gegenstand der vierten Untersuchung, eine räthselhafte Ruine im Kurzeneigraben, erweist sich als muthmaßlicher Sitz einer Gemeinschaft in Zurückgezogenheit lebender Druiden, wie die sogen. Prestenlöcher auf Hinterarm, die ihre Besprechung im fünften Abschnitte finden, als Unterbauten für alte Celtenwohnungen. Eine antiquarisch-topographische Uebersicht des ganzen Emmenthales reiht an jene Hauptdenkmäler noch eine nicht geringe Anzahl solcher, die an sich von geringerer Bedeutung, oder als zerstreute Bruchstücke den ehemaligen Zusammenhang nur von fern errathen lassen. Die Mehrzahl der anfangs besprochenen Gegenstände fällt in die vorgeschichtliche Zeit und bildet gewissermaßen die Mitte zwischen den See- und den späteren Gräberfunden, oder deckt jene geheimnißvollen Zeitalter von einer Seite auf, von welcher sie bis jetzt nur selten zugänglich geworden. Bei der reichen Ausbeute, welche schon ein so engbegrenzter Landestheil gewährt, bleibt es kaum zweifelhaft, daß auch andere, noch nicht untersuchte Gegenden der Schweiz für die Forschung gleich ergiebig sich zeigen werden, und wir können zu dem regen Eifer, der im verwandten Nachbarlande die ununterbrochene Fortsetzung der Arbeit verbürgt, nur auch uns Glück wünschen.

- 7) Mittelalterliches Hausbuch. Bilderhandschrift des 15. Jahrhunderts mit vollständigem Text und facsimilirten Abbildungen. Herausgegeben vom Germanischen Museum. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1866. Fol.
- 8) Kulturgeschichtliche Briefe (über ein mittelalterliches Hausbuch des 15. Jahrh. aus der fürstlich Waldburg-Wolfegg'schen Sammlung) nebst Anhang (Auszug aus Grünenberg's Wappenbuche) von R. v. Rethberg, Ehrenmitgliede der histor. Vereine von Ober- und Niederbayern u. s. w. Leipzig, Verlag von Rudolph Weigel. 1865. 8. 340 Stn.

Die merkwürdige Bilderhandschrift, auf welche die beiden oben genannten, unabhängig neben einander stehenden Veröffentlichungen sich beziehen, war bereits im J. 1854 vom Oberstudienrath Hasler

zu Ulm der öffentlichen Aufmerksamkeit zugeführt und fand seitdem wiederholte, zum Theil so eingehende Besprechungen (s. u. a. Naumanns Archiv VI, L. 1), daß wir bei einem großen Theile des gelehrten Publikums Bekanntschaft mit derselben voraussetzen können. Für Leser, welchen jene Mittheilungen entgangen sein sollten, lassen wir eine kurze Beschreibung folgen. Das Original der Handschrift, nach dem darin wiederholt vorkommenden Wappen zu schliessen, ursprünglich im Besitz der Familie Goldast zu Konstanz, gegenwärtig des Fürsten Friedrich von Waldburg-Wolfegg-Waldsee befindlich, gehört der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an und besteht aus 66 Pergamentblättern in Fol., auf welchen 59 Seiten mit Bildern, 43 mit Schrift versehen, die übrigen, ohne Zweifel für weitere gelegentliche Ausführung, leer gelassen sind. Der Inhalt besteht, wie von Retberg ihn charakterisiert, aus allerlei Gegenständen, wie sie dem Besitzer eines Hauses oder auch namentlich einer Burg wichtig oder ergötzlich scheinen mochten, woher auch das Buch, dem selbst der Titel fehlt, in der angeführten Weise gewiss am passendsten benannt worden ist. Wir haben da Bemerkungen zur Gedächtniskunst, Haus- und Heilmittel, Beiträge zum Münz-, Berg- und Hüttenwesen, eine Büchsenmeisterei u. a. Weit wichtiger aber als der Text sind die davon zum Theil ganz unabhängigen Abbildungen, welche, zwar von ungleichen Händen herrührend, doch der Mehrzahl nach nicht nur von trefflicher Künstlerschaft zeugen, sondern namentlich, was das Buch zu einer wahren Fundgrube der Wissenschaft macht, von den verschiedensten, in jener Zeit sonst kaum zur Darstellung gelangten Gebieten des Lebens mannigfaltige Bilder in unmittelbarer Naturwahrheit und mit sprechendstem Humor vor die Anschauung führen. Insbesondere ist es eine Reihenfolge der Planeten, welche zur Bezeichnung des je von ihnen auf das Thun und Leiden der Menschen ausgeübten Einflusses ein buntes Gemenge von Szenen in sinniger Zusammenstellung unter sich vereinigen. In mittelalterliche Tracht und Waffen gekleidet, sehen wir die heidnischen Repräsentanten derselben, von den Thierkreiszeichen begleitet, hoch zu Ross über den von ihnen beherrschten Theil der lebendigen Welt dahinziehen. So entfaltet sich unter dem Planeten Saturn das alte Gerichtswesen in verschiedenen Stadien seines Verlaufes und Grades, von dem in einen Block geschlossenen Diebe bis zu dem in Begleitung von Richter und Henker zum Galgen geführten Verbrecher, woran das Leben der armen und unehrlichen Leute, von der blinden, am Krückstock einherschleichenden Bettlerin bis zum mühsam arbeitenden Landmann und dem Abdecker, in innerlichem Zusammenhange sich schließt. Der als Junker gekleidete Jupiter beherrscht die glänzendere Seite der bürgerlichen Gesellschaft, in welcher zwar der arme Bauer dem Wucherer gegenüber noch vor Gericht geschleppt wird, doch auch der Gelehrte ein ruhiges Plätzchen zum Studium und der endlichen besseren Austheilung der gemeinsamen Rechte findet, während draussen mit Jagd, Falkenbeize und Bolzenschießen sich einstweilen diejenigen vergnügen, die in glücklichem Besitze sind. Mars verbreitet unter sich Szenen des Schreckens und der Noth. Raubritter überfallen ein Dorf, brennen und plündern; Diebe bestehlen den Wechsler, ein Mörder tödtet sogar den Pilger. Der Sonnengott eröffnet mit seinem erwärmenden Strahle das Leben von innen und nach außen. Wie Früchte des Herzens, füllen Gebete der Andächtigen die offenstehende Kapelle, fließen Almosen in die Hand des Bettlers. Musik erhöht in unmittelbarer Nachbarschaft den Genuß der Tafelfreuden und den Verkehr liebender Paare. Ringer und Wettkämpfer mancherlei Art be-

leben im Mittelgrunde das offene Feld, während die Stadt mit ihren beengenden Mauern und Thürmen hinter den Hügeln der Ferne zurücktritt. Das Liebeleben, von neuem mit Spiel, Musik und Schmauserei verbunden, entfaltet sich unter dem Banner der Venus in allen Arten und Graden seines Genusses. Unter Merkur, dem Beschützer von Kunst und Gewerbe, sehen wir einen Maler vor der Staffelei, einen Orgelbauer mit dem Stimmen seines Instrumentes beschäftigt, einen Uhrmacher, der die Polhöhe sucht, einen Schulmeister, der eben die Verantwortung seines Berufes executierend zur Würde des Richteramts erhebt; ferner im Vordergrund einen bildschnitzenden Gesellen, der eine Figur der Eva auf den Block gespannt hat, während neben ihm das meisterliche Ehepaar an reichbedeckter Tafel die Früchte des Fleißes genießt; einen alten Goldschmied, der unter gewaltiger Brille einen Becher zur Vollendung führt, während seine bejahrte Ehehälfte neben ihm in bester Eintracht den Blasbalg zieht. Luna vereinigt unter ihrem Scheine, was des realen oder ideellen Zwiellichtes sich freut: Gaukler und Quacksalber, Vogelfänger, Fischer und Jäger, Badende, bewaffnete Boten u. s. w. Außerdem haben wir, und zwar meistens in Darstellungen von doppelter oder vierfacher Blattgröße, unabhängige Kriegs- und Jagdbilder, Beschäftigungen und Vergnügungen des Landlebens, Gegenstände aus dem Bereiche der Gewerke, der Belagerungskunst u. s. w. — Wie aus gemachten Anfängen ersichtlich, waren die Abbildungen, frei und leicht mit der Feder hingeworfene Skizzen, ursprünglich für die Ausmalung bestimmt, zu deren Durchführung es jedoch glücklicher Weise nicht gekommen ist; denn ohne Zweifel würde durch sie gerade der feinste Geist des Künstlers verdeckt worden sein, der uns nicht nur verräth, unter welchen Formen, sondern auch in welchem Sinne, mit welchen geheimen Prozessen des Bewußtseins sich die Entwicklung jener wichtigen Uebergangsperiode vollzog. — Welche Wichtigkeit dieses Werk für die Geschichte der Trachten, der Sitten, Gebräuche und aller anderen Beziehungen haben muß, die man gewöhnlich unter dem Begriff der Kulturgeschichte vereinigt, darf nur angedeutet werden. Zugleich hat dasselbe aber auch für die Kunstgeschichte Interesse, indem mit großer Wahrscheinlichkeit dargethan ist, daß die Mehrzahl der Zeichnungen von dem bedeutenden schwabischen Maler Bartholomäus Zeitblom herrührt und, indem sie ergänzend zu den Kupferstichen desselben hinzutreten, ihn von einer bisher nicht in Betracht gezogenen Seite darstellen. — Das germanische Museum hat sich begnügt, die Handschrift in möglichst treuer Nachbildung wiederzugeben; die Zeichnungen in Kupferstich, und zwar, soweit sie künstlerischen Werth besitzen, in originalgroßen Facsimiles, soweit das nicht der Fall, wie bei den dargestellten Maschinen, Kriegswerkzeugen u. s. w., in genauen Verkleinerungen. Der in alterthümlicher Schrift und unter Einhaltung der Seitenzahl abgedruckte Text ist mit einem erklärenden Glossar versehen. Für die bildlichen Darstellungen tritt das zweite Werk ergänzend hinzu, welches dieses mit einer fortlaufenden Beschreibung versieht und davon ausgehend die kulturgeschichtlichen Verhältnisse der in Rede stehenden Zeit einer allgemeineren Betrachtung unterwirft.

Aufsätze in Zeitschriften.

The Art-Journal: Nr. L, S. 46 ff. Ancient brooches and dress fastenings. In three chapters. With illustrations by the author.

- (F. W. Fairholt.) — S. 57. Glass: its manufacture and examples. Part II. Saxon, arabic, persian, and early venetian glass. (William Chaffers.)
- Ausland: Nr. 6. Die Urbewölkerung der britischen Inseln. — Nr. 10. Ein ortskundlicher Streifzug durch die Urkantone der Schweiz.
- Biene: Nr. 6 ff. Die Buchdruckerkunst in ihrer welthistorischen Bedeutung von den Tagen der Erfindung bis zur Gegenwart. In kurzen Umrissen geschildert.
- Das illustr. Buch der Welt: Nr. 5. Bilder aus dem deutschen Mittelalter. 12. Der deutsche Ritter. (Thaddäus Lau.)
- Chilianeum: Nr. 3. 4. Kleine Beiträge zur Culturgeschichte der Grafschaft Wertheim. (Dr. Alex. Kaufmann.)
- Daheim: Nr. 22. Der Münster von Freiburg. — Nr. 23. Die Kinderkreuzzüge im Mittelalter. (Dr. Wald.) — Nr. 25. Die Arzneimittel vor fast 200 Jahren.
- Europa: Nr. 9. Das Deutchthum in Böhmen. — Ostern und Pfingsten in Natur und Haus.
- Familien-Journal: Nr. 9. (639): Die Monstranz in der Kirche zu Zizelitz. Böhmisches Volkssage. (Ernst Halma.) — Nr. 11. (641.) Das Täubchen von Amsterdam. Charakterbild (Otto von Tschöcher.)
- Grenzboten: Nr. 10, S. 385. Alte Fastnachtspiele. Vortrag am 7. Febr. 1866 im Leipziger Professorenverein. (Prof. Eckstein.)
- Hausblätter: 4. Heft, S. 305. Volkssagen. 8. 9. (Fr. Schultheis.) — 5. Heft, S. 396 u. 6. H., S. 459. Sagen aus dem Spessart. 8—14. (Adalbert v. Herrlein.) — S. 474. Ueber den Gebrauch der Ringe, Brautringe, Brautkränze. (Fr. Grebel.)
- Der Hausfreund: Nr. 11. Ein Besuch Karl's XII in Dresden. Historische Skizze. (Ferd. Pflug.)
- Protest. Kirchenzeitung f. d. evang. Deutschland: Nr. 4. Wahrheit und Dichtung in den ältesten Papstbriefen. Vortrag. (P. Hinschius.)
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 99. Allerheiligen (Klosterruinen im Schwarzwald). — Nr. 114 ff. Die Walkyren. Vortrag. (W. Hertz.)
- Deutsche Kunst-Zeitung (Dioskuren): Nr. 8. Ueber die nationale Herkunft der Steinmetzfamilie Arler, genannt „Prager Jungheerrn.“
- Magazin f. d. Literatur des Ausl.: Nr. 7. Deutsche Einflüsse auf das polnische Volksthum. I. Bis zur Reformation. — Nr. 10. Die Pfahlbauten des Garda-Sees. (Franz Maurer.)
- Protestantische Monatsblätter für innere Geschichte: Decbr. 1865. Die anabaptistischen Tendenzen in ihrer Bedeutung für das Verständniß der Reformationszeit. (Fr. Nippold.)
- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 18 (114), S. 640. Frauenlob. (J. Bamberger.)
- Schles. Provinzialblätter: Jan. u. Febr. Beiträge zur Kultur-Geschichte Oberschlesiens. Aus Hippel's handschriftlichem Nachlasse. (Dr. Th. Bach.) — Schlesisches Gerümpel und Gerölle (Aberglaube, Sitten und Bräuche). (H. Strusche.) — Die Begründung der kaufmännischen Corporation und die Reichskramer-Societät zu Breslau. Mit der Stiftungsurkunde. (Jul. Neugebauer.) — Oeffentliche Aufzüge und Hahnenkämpfe in Schlesien. (R. S.) — Rechtspflege der Vorzeit. (Beydelt.) — Eine Teufelssage aus dem Trebnitzer Gebirge. (A. T.) — Heldeu- und Loblied etc., gesungen in Reich-Hennersdorf z. Z. des bair. Erbfolgekrieges. (Lehrer Menzel.) Beitrag zur Geschichte der

- Begründung der Steindruckerei in Schlesien. Von C. Krone. — Das ehemalige Postwesen Schlesiens. Von A. Weltzel. — Ein Beitrag zu den Ringwällen, Steinwällen und Heidenkirchhöfen in Schlesien. Von Robert Schück. — Zur Geschichte der Stadt Kreuzburg O./S. — Die Belagerungen von Schweidnitz in d. J. 1757 u. 58, in einer mundartlichen poetischen Schilderung. Mitgetheilt von Oberlehrer H. Palm.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 7. Ueber historische Sagen und Anekdoten. (Georg Heinrich.) — Nr. 9. Neue hansische Geschichts- etc. Bilder. II. Kaiser Karl IV. in Lübeck. (Heinr. Asmus.)
- Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 9. Der Zigeunerkönig. (Pfarrrer Baist.) — Nr. 11. Ueber Luther's Auffassung der Empfängniß Mariä.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 8 f. Das Bisthum Schleswig, von der Entstehung desselben im Jahre 943 bis zur Ernennung des ersten lutherischen Bischofs im Jahre 1541.
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 60. Germanistische Funde in Italien. (Dr. Franz Pfeiffer.) — Nr. 64. Eine Spur vom Grabe Karl's des Großen.
- Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 49 f. Ein bayerisches Grafenschloß zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. — Nr. 52. Kunstwerke aus dem Mittelalter. — Nr. 60 ff. Zur Charakteristik oberbayer. und verwandter Dialect-Poesie. (Fr. v. Kobell.) — Nr. 67. Woher kommt „Schnadahüßl“? (A. Birlinger.) — Nr. 73. Die Klosterkirche Gnadenberg bei Neumarkt in der Oberpfalz.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1183. Die Krämerbrücke in Erfurt.

Vermischte Nachrichten.

Die archäologische Ausstellung in Paris im Jahre 1867.

23) Bekanntlich wird mit der großen Industrieausstellung in Paris im Jahre 1867 auch eine internationale archäologische Ausstellung verbunden und ist eine Gallerie des Ausstellungsgebäudes dafür reservirt, wo sie unter dem Titel „Histoire du travail“ figuriren wird. Die französische Commission, bestehend aus den Herren Graf von Nieuwerkerke, Graf von Laborde, von Longpérier, de Somme-rord, Lartet, Alphons von Rothschild und Alfred Darcel, hat nun das Programm veröffentlicht und ein Circular an die Besitzer erlassen, welche Objekte haben, die zur Ausstellung kommen sollen. Wir finden uns rücksichtlich des Programms zu einigen Bemerkungen veranlaßt.

Ein Passus heisst: „Jede Nation wird über einen bestimmten Antheil der Gallerie verfügen, um hier die Gegenstände aufzustellen, welche sich auf die Industrie ihrer Gegend beziehen. Die Gegenstände werden hier so aufgestellt, daß sie die verschiedenen Epochen der Geschichte der Arbeit erkennen lassen.“

Wir können uns nun durchaus nicht damit einverstanden erklären, daß in einer Ausstellung, die bestimmt ist, die künstlerische und gewerbliche Thätigkeit der gesammten Menschheit von den ältesten Zeiten an vor Augen zu führen, die fast zufällige heutige Staateneintheilung zu Grunde gelegt wird, und daß der Raum dafür nach dem Raum bemessen wird, den die heutige Industrie jener Länder einnimmt. Zudem werden durch diese Eintheilung zusammengehörige Gruppen getrennt und weniger Zusammengehöriges ver-

einigt. Welche Industrie hat heute Aegypten? Wie klein soll also der Raum für die in der Geschichte der Menschheit so unendlich wichtige ägyptische Kunst ausfallen? Welche Rolle spielt Griechenland unter den Industriestaaten? Welcher Raum wird also nach diesem Maßstab der vollendeten Kunstblüthe Griechenlands zugewiesen? Welche Nation wird uns die Kultur des assyrischen und babylonischen Reiches, die Kultur der Phönizier vor Augen führen? Wie wird die über alle Welttheile zerstreute Kunst und Gewerthätigkeit der Römer in allen verschiedenen Abtheilungen zerstreut sein? Stehen sich nicht bei aller nationalen Verschiedenheit die Werke des Mittelalters der Franzosen, Engländer und Deutschen, selbst der Italiener näher, als sie den römischen Werken stehen, die zufällig in diesen Ländern gefunden wurden?

Ist es gerechtfertigt, die Erzeugnisse Deutschlands gerade in die drei Gruppen Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland zu trennen? Wäre es nicht, wenn eine Untertheilung statt haben soll, natürlich, den alten Gaugrenzen zu folgen, die Theilung nach den verschiedenartigen Schulen vorzunehmen, von Oesterreich und Preußen die den übrigen deutschen Schulen verwandten Gegenstände diesen anzuschließen, die Kunst des ehemals mächtigen Polenreiches nicht unter drei jetzt bestehende Länder zu trennen.

Eine archäologische Ausstellung soll nicht Spielerei sein; sie soll der Wissenschaft nützen, sie soll die Kunstforschung fördern. Das kann nur durch ein dem Ganzen zu Grunde liegendes, großes, gemeinsames System geschehen, das auf wissenschaftliche Grundlage basiert ist, und das uns gestattet, die verwandten und zusammengehörigen Objekte, welche die Zeit weit auseinander geworfen hat, hier neben einander stellen und mit einander vergleichen zu können. Eine solche Ausstellung muß eine anschauliche Uebersicht über die Entwicklung der ganzen menschlichen Kultur geben. Nur dann hat sie Werth.

Nur dann aber auch ist sie der Kosten werth, die dafür verausgabt werden. Wer muß diese Kosten tragen? Der einzelne Aussteller kann das nicht; es ist also Sache der Regierungen. Da sind nun diejenigen sicher übel daran, die etwa kolossale Objekte aus großer Ferne zu transportieren haben. Wird das Interesse, welches sie an der Ausstellung haben, diese Kosten aufwägen? Ich glaube kaum. Ist es etwa gerechtfertigt, wenn bloß das neben einander stehen soll, was zu Hause auch neben einander steht, es nach Paris zu senden? Ist es gerechtfertigt, die kostbarsten Objekte aus den Museen, aus den Kirchen, aus dem Leben nach Paris zu schaffen, wenn sie doch nicht neben die verwandten Objekte gestellt werden und so der Wissenschaft wirklich nützlich sind?

Unserer Anschauung nach müßte eine internationale Commission aus hervorragenden Gelehrten zusammengesetzt werden, welche die Auswahl aus den allerorts zerstreuten Objekten trifft, welche einen großen Gesamtplan entwirft und die Ausstellung so anordnet, daß sie in einer Serie den Entwicklungsgang der ganzen Kultur verfolgen läßt. Darin liegt für die Wissenschaft wie für das Publikum ein Gewinn, der wohl werth ist, daß die einzelnen Regierungen in einem der Größe und dem Reichthum der Länder angemessenen Theile die Kosten tragen.

Wird eine derartige Einheit nicht in die Sache gebracht, so wird die Ausstellung eine lückenhafte, verfehlte Spielerei sein. Man wird freilich Manches beisammen sehen können, was man sonst nur an verschiedenen Orten sieht; allein es wird sich die Frage stellen lassen, ob die Regierungen es befürworten sollen, daß man ohne

wissenschaftlichen Zweck bloß dahin arbeiten solle, daß eine Anzahl Reisende, die sonst in's Land kämen, fern bleiben, da sie ihre Neugier in Paris befriedigen können.

A. E.

24) Einige höchst interessante Alterthümer, welche in der Gegend von Merseburg schon vor längerer Zeit gefunden, bisher in Privatbesitz waren, jetzt aber durch das Antiquitätengeschäft von Zschiesche und Köder in Leipzig erworben worden sind, dürften, nun zugänglich gemacht und zum Verkaufe ausgestellt, wohl geeignet sein, die Aufmerksamkeit der Sammler und Kenner auf sich zu ziehen. Nach einer älteren schriftlichen Aufzeichnung wurden sämmtliche noch zu besprechende Stücke bei dem Dorfe Leuna, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Merseburg, beim Ausgraben von grobem Kies, in einer Tiefe von 5—6 Fuß gefunden. Gedachtem Berichte nach stiefs man zunächst auf das Skelett eines nach ärztlichem Urtheile ungefähr 30 Jahre alten Menschen, wovon aber gegenwärtig nur noch ein Stück der obern Hirnschale und ein solches des Unterkiefers vorhanden ist, indem schon beim Ausgraben der größte Theil desselben zu Grunde gieng. In geringer Entfernung soll das Skelett mit 6 Gefäßen umstellt gewesen sein, die, mit Kies angefüllt, mehrere Geräthschaften enthielten. Drei dieser Gefäße sind Urnen von gebranntem Thon, wie sie häufig in jener Gegend an Begräbnisplätzen gefunden werden, wenn auch von ungemein zierlicher Arbeit und nicht gewöhnlicher Gestalt, die eine 8" hoch und $3\frac{1}{2}$ " im stärksten Durchmesser, die andere $5\frac{1}{2}$ " hoch und $3\frac{1}{4}$ " im Durchmesser, die dritte $5\frac{3}{4}$ " hoch und $6\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Das vierte Gefäß ist eine sogenannte etruskische Schale von höchst gefälliger Form, schöner rother Farbe mit Verzierungen und von hellem Klange, $4\frac{3}{4}$ " in der Höhe und 9" im obern Durchmesser. Die interessantesten Stücke aber sind zwei starke Glasschalen, von welchen die eine $5\frac{1}{2}$ " obern Durchmesser und $3\frac{1}{2}$ " Höhe, die andere 9" Durchmesser und 4" Höhe hat, beide durchsichtig und opalisiert. Im Innern sind diese Schalen ganz glatt, auf der äußern Fläche aber verziert, und zwar ist auf der kleineren Schale die Scene eingeschnitten, wie Aktäon die Artemis im Bade überrascht und, von dieser in einen Hirsch verwandelt, von seinen eignen Hunden angefallen wird. Die beiden Namen *APTEMIC* und *AKTAION* sind in die Masse eingepunktirt. So unvollkommen auch das Eingeschnittene erscheint, so erhält es doch, vom Innern der Schale aus betrachtet, Rundung und gefällige Formen. Die größere Schale zeigt nur eingegrabene Verzierungen. Unter den Geräthschaften befindet sich ein trefflich erhaltenes bronzenes Sieb nebst gleich großem Kessel, die zusammengehört zu haben scheinen. Auch ein defectes hölzernes Gefäß mit Metallbeschlüge, zu dem noch zwei einzelne Reifenstücke gehören, läßt sich in Zusammenhang mit letztgedachten Gegenständen bringen. Da der Boden des Fundorts aus grobem Kies bestand und bei gehörigem Abfluß des Wassers von der schiefen Oberfläche immer trocken erhalten wurde, ist sowohl die Erhaltung eines Restes des hölzernen Gefäßes als auch des Skelettes erklärlich. Nächst dem befinden sich noch unter den Geräthen 2 silberne Sporen mit kurzem, geradem Stachel (ungarisch) und 2 angeblich silberne Pfeilspitzen, eine kleine silberne Zange, mehrere Spangen, eine Gürtelschnalle und metallene Ringe. Gehören auch die gefundenen Gegenstände augenfällig verschiedenen Zeiten und Völkern an, so ist doch ein Auffinden derselben an einem und demselben Orte deshalb noch nicht zu bezweifeln, auch die Identität der Stücke verbürgt. Sehr zu bedauern wäre es, wenn diese seltsame Ausbeute vaterländischen Bodens deutschen Landen

entführt und in die Fremde wandern sollte. Möchten Museen, denen Mittel zur Seite stehen, die Dinge prüfen und zu erhalten suchen.

25) Die treffliche Sammlung norddeutscher und insbesondere in Pommern gefundener Alterthümer in Stein und Bronze, welche der im vergangenen Herbste zu Greifswald verstorbene Dr. Friedrich v. Hagenow während eines Zeitraumes von mehr denn 40 Jahren mit Eifer und Glück zusammengebracht hat, ist in ihrer Gesamtheit dem Vaterlande und deutscher Wissenschaft erhalten worden. Es hat nämlich das junge Provinzialmuseum zu Stralsund diese Sammlung um den Preis von c. 1600 Thalern angekauft, im Vertrauen, durch Freunde heimischer Alterthumskunde den in drei Raten abzuführenden Kaufpreis sich geboten zu sehen. Die gehoffte Hülfe wird dem anerkennenswerthen und mit Freuden zu begrüßenden Unternehmen auch sicher nicht ausbleiben. Schon sind von Privaten Beiträge von 100, 30, 10 Thlr. u. s. w. geleistet worden. Der literar.-gesellige Verein zu Stralsund (auch an der Förderung des german. Nationalmuseums zu Nürnberg in sehr löblicher Weise betheilig) hat die Summe von 100 Thlr. bewilligt, und weitere und noch größere Beiträge stehen von den Landständen und von der Stadt Stralsund zu hoffen, die dem jungen, durch Erwerbung der Hagenow'schen Sammlung so schnell zu Bedeutung gelangten Provinzialmuseum im oberen Stockwerke ihres stattlichen Rathhauses ein mit großer Liberalität ausgestattetes Asyl geboten hat.

26) Die fortgesetzten Nachgrabungen auf dem Leichenfelde von Schleithelm bei Schaffhausen haben schon mehr als 100 Gräber bloßgelegt, und noch wird kaum die Hälfte dieses Begräbnisplatzes aufgedeckt sein. An den gemachten Fundstücken läßt sich der Einfluß der römischen Kultur nicht verkennen. Dafs dieselben aber nicht das Werk römischer Hände sind, beweist die Art der Bestattung der Todten und die Menge hausrätlicher Gegenstände, welche auf ein anderes Volk als die Römer hindeuten. Hinwieder enthalten diese Totenkammern so viel Produkte einer vorgeschrittenen Kunstfertigkeit, dafs sie auch den Alemannen nicht zugeschrieben werden können. Es ist also wol anzunehmen, dafs diese Gräber, welche in das 4. oder 3. Jahrhundert vor Chr. gehören, ein Werk keltischer Ansiedler sind. (Ill. Ztg.)

27) Im Hannover'schen Amte Osten, in dem zwischen Minstedt und dem rechten Osteufer belegenen Moore ist eine sehr alte Pfahlbrücke entdeckt worden, deren Spuren bis auf eine Länge von 2500 Schritt verfolgt wurden. Mit Beginn der günstigeren Jahreszeit sollen genauere Nachforschungen angestellt werden. (Dies.)

28) Außerhalb der Nikolauskapelle der Münsterkirche in Aachen, nahe der aufgefundenen Apsis, ist in einer Tiefe von fast 9 Zoll ein Deckstein eines ehemaligen Kanals gefunden worden, welcher 14 Zoll hoch, 7 $\frac{1}{2}$ Zoll dick und im Durchschnitt 18 Zoll dick ist und in Schriftzügen des Mittelalters die Inschrift trägt:

IN H(o)C SEP(ulchro) sunt
TUMUL(ata) OS(s)A
CA(r)OL(i) (M)AGNI
DEO IN AET(e)R(n)O
GRAN(i)S.

Bei weitem Nachgrabungen in der Allerseelenkapelle des Münsters ist man auch auf Mauerwerk aus der Zeit der Karolinger gestossen, und man hegt die auf historische Momente ältester Zeit

gestützte Vermuthung, dafs sich die Gruft Karl's des Großen hier befunden habe. (Versch. Bl.)

29) Die Burgruine Habsburg im Canton Aargau, welche in letzter Zeit dem Verfall sehr entgegengegangen ist, soll auf Kosten der Kantonsregierung repariert werden. Es ist zu diesem Zwecke bereits eine Summe ausgesetzt. (Ill. Ztg.)

30) Das für die Restauration des St. Stephansdomes in Wien eingesetzte Dombaucomité hat beschlossen, im laufenden Jahre die Restauration des hohen Thurmes zum Abschluß zu bringen, den Bau einer neuen Sakristei in Angriff zu nehmen und die Wiederherstellung des Innern des linksseitigen Chors zu vollenden. (Dies.)

31) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien am 21. Februar überreichte Regierungsrath Dr. Joseph Diemer als Fortsetzung seiner „Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Literatur“ eine neue Ausgabe des Liedes von den Wundern Christi. Dasselbe wurde im Jahre 1065 bei Gelegenheit einer großen Pilgerfahrt nach Jerusalem, an der über 7000 Menschen Theil nahmen, von Ezzo, Scholasticus in Bamberg, verfaßt und gehört zu den ältesten und schönsten Dichtungen des Mittelalters. Es befindet sich nur in der vom Herausgeber entdeckten Vorauer Handschrift XI aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, aber leider nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern durch den spätern Bearbeiter oder Schreiber mehrfach verändert. Das Lied, wenigstens dem Sinn und Inhalte nach, in seiner ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen, ist der Zweck der vorgelegten Ausgabe.

32) Kaum gibt es einen Namen in der deutschen Kunstgeschichte, der die Forscher so vielfach beschäftigt und so oft irre geführt hat, als der des Van der Weyden. Kannte man früher nur einen Roger van der Weyden, der die Kreuzabnahme in Berlin von 1489 gemalt, und nach van Mander 1529 gestorben war, so kam darauf der Roger von Brügge als Roger van der Weyden der Aeltere zu Tage, und jener erste und einzige erhielt den Beinamen „der Jüngere.“ Durch andauerndes Forschen und Vergleichen ist es gelungen, eine namhafte Zahl von Gemälden als Arbeiten des ältern Roger festzustellen, durch die er als einer der bedeutendsten Meister der altflandrischen Schule dasteht. Als die herrlichsten Werke seiner Hand wurden verschiedene Tafeln in den kgl. Sammlungen zu München und Berlin anerkannt; zu diesen kamen dann später noch die „Sacramente“ in Antwerpen und das „Jüngste Gericht“ in Beaune, aus welchem seine Urheberschaft des „Danziger Bildes“ klar zu Tage trat. — Gehen auch in diesen Dingen die Meinungen noch etwas auseinander, so ist doch eine Uebereinstimmung nicht unglücklich, da überall Momente der Verständigung vorliegen. Aber eine große Schwierigkeit bietet die Kreuzabnahme des s. g. jüngern Roger. Zunächst ist zu bemerken, dafs derselbe seine Existenz einer als irrig dargethanen Nachricht van Mander's verdankt. Roger's Sohn hiefs Peter, dessen Sohn Goswin, und erst dessen Sohn wieder Roger; und dieser jüngere Roger, weit entfernt 1529 zu sterben, war noch gegen 1540 in voller künstlerischer Thätigkeit, die er erst 1528 begonnen. (S. die archivalischen Untersuchungen bei Chev. Leon de Burbure, documens biographiques etc. Bruxelles, 1865.)

Nun ist die Kreuzabnahme in Berlin, die, mit 1488 bezeichnet, dem jüngern Roger zugeschrieben wird, eine Copie, deren Original

einst in einer Marien-Kirche auferhalb der Stadt Löwen war, und in so hohem Grade das Wohlgefallen der Statthalterin der Niederlande, Maria von Ungarn, Schwester Carl's V., erregte, daß sie nicht ruhte, bis sie es in ihren Besitz bekam (um 1530). Durch sie ist es nach Spanien gekommen und durch eine Copie von M. Coxie ersetzt worden. Jetzt aber ist das Bild zweimal in Spanien, einmal im kgl. Museo, das andere Mal in der Sacristei der Laurentius-Kirche des Escorial, ohne daß man mit Sicherheit zu sagen weiß, welches das Original sei? Noch weniger ist sicher gestellt, wann und durch wen es gemalt worden?

Sehr vieles spricht für Roger; und doch sind Formen in dem Bilde, die mit ihrer Fülle und Rundung auf eine spätere Zeit weisen, als die Roger's, der 1465 aus dem Leben geschieden. Nun tritt ein neuer Umstand hinzu, der — wie dunkel er noch ist — doch einiges Licht verspricht. In der Kirche S. Domenico zu Nea-

pel, in der Capella del Crocifisso (d. i. des Crucifixes, das einst mit Thomas von Aquino gesprochen hat) ist eine Kreuzabnahme, die man dort dem neapolitanischen Maler Zingaro zuschreibt, die ich aber sogleich als deutsche Arbeit und bei näherer Betrachtung unter Anwendung von Kerzenlicht, da der Ort sehr dunkel ist, als ein Werk Roger's oder eines seiner Zeitgenossen erkannte. Ungeachtet der Verschiedenheit des Formates ist die Composition in allen Motiven (soweit ich sie verfolgen konnte) dieselbe, wie die obengenannten in Madrid und Berlin; aber Zeichnung und Technik scheinen mir älter zu sein. Daß Roger in Italien war (um 1450) ist vielfältig sicher gestellt. Sollte das Bild in Neapel mit seinem Aufenthalt in Italien in Verbindung stehen?

Soviel vorläufig, um zu weitem Nachforschungen zu reizen.
München, 15. März 1866.

Dr. Ernst Förster

Inserate und Bekanntmachungen.

8) In dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1866, S. 24, findet sich die noch unerklärte Inschrift auf einem Tische aus dem 15. Jahrh. Der Einsender derselben hält solche für einen Zauber- und Segenspruch. Der Unterzeichnete glaubt darüber andere Auskunft geben zu können. Auf der hiesigen Stadtbibliothek findet sich ein solcher Tisch mit der Bezeichnung der ehemaligen lüneburgischen Münzen: Mark, Schilling und Pfennig in den allbekanntesten Abkürzungen. Dieser Tisch diente einem Rechnungsbeamten, der mit Kreide die eingehenden oder auszugebenden Summen neben diesen Zeichen bemerkte und darnach in seine Rechnung eintrug. Ein solcher Tisch war offenbar auch der im Museum zu Freising befindliche; nur ist die Bezeichnung etwas anderer Art. Das M bedeutet tausend, das C hundert, X zehn, das folgende Zeichen (ⱥ) die Einheiten nach Pfunden. Die folgenden Zeichen, wahrscheinlich die Bezeichnung der Unterabtheilung (in Norddeutschland Schillinge [ß] und Pfennige [Denare ℒ]) wird ein der älteren Münzverhältnisse Bayerns Kundiger darnach leicht enträthseln. Das X und V sind offenbar die Zahlzeichen zehn und fünf. An jeder Seite des Tisches hatte ein Rechnungsführer seinen Platz und die Reihe der Zeichen zu seiner linken Hand. Daher die doppelte Reihe.

Lüneburg.

Dr. Volger,

Director der Realschule des Johanneums.

9) Das Minutoli'sche Institut für Kunst und Gewerbe wird um Mitte April d. J., wie im Jahre 1857, in den Räumen des königl. Schlosses zu Liegnitz eine große Ausstellung seiner sämtlichen Muster-Sammlungen veranstalten.

10) Die altpreussische Monatsschrift

zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie herausgegeben von
R. Reicke und E. Wichert

erscheint in jährlich 8 Heften zu je 6 Bogen gr. 8. und bietet ihren Lesern in reicher Abwechslung: Belletristisches, Abhandlungen aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, Kritiken und Referate, überall mit besonderer Beziehung auf Altpreußen, sei es, daß die Verfasser daselbst heimisch, sei es, daß die behandelten Gegenstände dem provinziellen Leben der Gegenwart oder Vergangenheit entnommen sind, endlich Mittheilungen von mehr als gewöhnlichem Tagesinteresse, Correspondenzen aus den größern Städten, Universitäts- und Schul-Chronik und Bibliographie.

Der Jahrgang kostet zwei Thaler, einzelne Hefte 10 Sgr.

Inserate werden die Petit-Zeile mit 2¹/₂ Sgr. berechnet.

Bestellungen auf die Altpreussische Monatsschrift, deren dritter Jahrgang mit dem Mitte Februar 1866 erscheinenden ersten Heft beginnt, nehmen alle Buchhandlungen und die kgl. preussischen Postanstalten an. Durch den Buchhandel, wie durch die Expedition (Brodankenstrafse Nr. 1) sind auch noch complete Exemplare des ersten und zweiten Jahrgangs zu beziehen.

Königsberg i. Pr., 1866.

Druck und Verlag von Albert Rosbach.

Den Commissions-Debit besorgt die

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.